

Kriegserinnerungs-Tafel.

24. Juli 1914.

Die österreichische Regierung überweist den Großmächten eine eingehende Begründung ihrer an Serbien wegen der Ermordung des Erzherzogthronfolgers und seiner Gemahlin überreichten Note.

Präsident Poincaré verläßt Petershof, wo er zu einem Besuch des Zaren wußte, und begibt sich nach Schweden.

22. Juli keine Unabhängigkeit anders feiern können als jetzt, wo die Freiheit auf Freizeit wird, und wo es wie Hoch Klingt, wenn König Albert ohne Land auf ein Huldigungstelegramm die Antwort gibt, er werde nach Wiedererlangung der vollen Souveränitätsgewalt alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Wünsche des belgischen Volkes treffen. Armes Volk, das für die Söhne seiner falschen Freunde und seiner eigenen leicht beratenen Führer so blitter büßen muß!

Armeebefehl
des Deutschen Kronprinzen

wb. Saarbrücken, 21. Juli. Die „Saarbrücker Volkszeitung“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kronprinzen:

Armeekommandantur, den 18. Juli.

Es ist mir ein von Herzen kommendes Bedürfnis, all den Truppen, welche an den heigenen Kämpfen der letzten Wochen teiligt gewesen sind, noch einmal meinen Dank und meine volle Anerkennung auszusprechen. Viele Monate haben wir in unzähligen Kämpfen einen jähren und tapferen Gegner strikt für Strick gebracht und Graben nach Süden zurückgedrängt. Viele tapfere Krieger hat in diesem Walde sein Leben für sein Vaterland abgegeben. Mit Hitler Wehmuth und Faulhardt gedenken wir unserer gefallenen Kameraden.

Durch die heutige Sturmangriff auf eine vom Feind besonders hart ausgebauten Stellung habe Ihr meine Argonne-Truppen, von neuem gezeigt, daß, obgleich die große Kriegslage uns hier auf der Westfront im allgemeinen ein defensives Verhalten aufzeigt, wobei die Name „Winterchlacht in der Champagne“, „viele Vorläufe“, „Vogelsangkämpfe“ und „Platz von Arras“ bereits Zeugnis von unvergleichlicher deutscher Tapferkeit und treuem Ausdauer ablegen, wir doch in der Lage sind, wenn es erforderlich ist, den französischen Feind mit voller Gewalt zu besiegen. Viele Monate haben wir in den heigenen Kämpfen einen jähren und tapferen Gegner zurückgedrängt. Viele tapfere Krieger hat in diesem Walde sein Leben für sein Vaterland abgegeben. Mit Hitler Wehmuth und Faulhardt gedenken wir unserer gefallenen Kameraden.

Ich bin stolz und glücklich, an der Spitze solcher Truppen stehen zu dürfen, und bin überzeugt, daß, wenn der Augenblick kommt, wo unser oberster Kriegsherr den weiteren Vorrath befehlen wird, ich mich auf ihn verlassen kann und wir neue Vorbeeren um unsere Siegerthäfen wenden werden.

Oberbefehlshaber Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Vorwärts an der Ostfront

Die Einfärbung von Jwangorod ist bis zum Sonnabend weiter verschoben worden. Räumlich im Süden der Festung wurden grohe Fortschritte gemacht. Truppen der Armee Warschau haben von Janowice bis zu den 12 Kilometern nordöstlich gelegenen Grünwald die linke Weichselufer vom Feinde geräubert. Darauf ist die Straße, die von Janowice über Grünwald nach Jwangorod führt, in deutscher Besitz gelangt. Die Angreifer sind jetzt in der ganzen Länge, in ziemlich breiter Front in der Nähe dieser Straße schwere Geschütze aufgestellt und mit deren Feuer die Bahnhöfe Jwangorod—Lublin zu bestreichen, also jedes Ausweichen der Russen aus der Gefangen in südlicher Richtung zu vereiteln. Von Janowice aus kann aber auch ganz bequem Jwangorod besetzen; denn dieser Ort liegt vom Mittelpunkt der Festung nur 10 Kilometer südlich. Im Nordwesten der Festung, bei Koziemce, dessen nach Norden den Rückzug des Feindes auf Jwangorod. Aber auch hier wird bald eine Linie Weichselufer erreicht sein.

An die neue Brückenkopffeststellung vor Warschau, die sich von Blonie südwärts über Radzanow—Gra-Kalwaria hinschiebt, sowie an die Kavalleriestellungen sind die deutschen Truppen wieder ein Stück näher herangegangen. Vergleichbar haben die Russen verloren, also durch Ausfälle aus Nowo-Georgiewsk Lust zu schaffen. Der immer enger werdende Ring der Deutschen bleibt hart und fest. In Kurland mehrt sich bei der schweren Belagerung der Russen nach Osten täglich die Beute. Am Sonnabend haben sich wieder 7600 Feinde ergaben.

Die bedeutamste Rüttelung in den gestrigen Tagesberichten ist neben all dem anderen Erfreulichen die Nachricht, daß die Russen zwischen Weichsel und Bug zum Rückzug gezwungen werden sind. Die militärischen Maßnahmen des Feindes während der letzten Wochen liefern deutlich das Gemüthe erkennen, die Verbündeten unter allen Umständen südlich der Bahnhöfe Lublin—Chom festzuhalten, womöglich sie zurückzusperren. Dicem jüngste diente vor allen Dingen die wichtige Gegenoffensive der Russen im Raum von Krakow gegen die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand. Sie zeitigte vorübergehend auch einige Erfolge, die aber für die Dauer von den Russen nicht behauptet werden konnten. Mit einer beispiellosen Jähigkeit wiederten sie sich gegen den neuen allgemeinen Angriff des Verbündeten, der nach einer kurzen Kampfpause Mitte Juli einzog. Aber die Stoßkraft der deutschen und der österreichisch-ungarischen Truppen erwies sich letzten Endes als härter. Schritt für Schritt erkämpften sie sich in erbitterten, heissen und blutigen Gefechten nordwärts Raum, bis sie am Mittwoch etwa die Linie Chodel—Borzechow — südlich Piastr erreicht

waren. Bereits vierundzwanzig Stunden später war die Widerstandskraft der Russen gebrochen. An verschiedenen Stellen der Front begann alsbald der Rückzug. Die Verfolger gewannen nach Norden zu neuen Raum. Sie trieben die Russen aus Belgica, 9 Kilometer nördlich Borzechow, und halten jetzt eine Linie, die nach Osten zu über Skrzonice, Tczew, Nowy Sącz, das bereits an der Bahnhöfe Lublin—Chom liegt, Woisslawice bis nordwestlich Grajewo verläuft. Heftige russische Gegenstöße am Bug wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgeschlagen. Erfolge über Erfolge auf der ganzen Front!

Trotz dieser über alles Erwartete günstigen Fortschritte der Verbündeten, verbreiteten sich die russischen Blätter noch immer der Wahnsinn. Sie liegen ihren Lesern vor, daß Russlands Kraft ungeschwächt sei, während doch in Wirklichkeit ein Zusammenbruch von außerordentlicher Bedeutung unmittelbar bevorsteht. Am eiligen Treiben der „Sztif“ — indem er behauptet, die militärische Lage werde sich jetzt zugunsten Englands und die Deutschen hätten sich auf ein jammerliches Ergebnis vorbereitet! Angetrieben durch den ersten Bedrohung der Russen, der immer vollkommen werdenbaren Einschließung der Weichselregion, des Rückzuges zwischen Bug und Weichsel, des Ausweichens in Kurland und an der Linie des Bug ist jetzt dreiste Vergeßlichkeit der Russen wohl das Stärkste, was die im Lügen wahrlich nicht kleinliche Presse bislang fertiggebracht hat. In ähnlichem Stile föhrt und betrügt die italienische Presse ihre armen Leute. Der „Tempo“ erblüht einen Trost in der Tatsache, daß abgesehen vom Streitregen, die Front der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere genau ihrer Stellung in der Zeit Ende Oktober 1914 entspreche, doch als die Zentralmächte keine Fortschritte gemacht hätten. Rein geographisch genommen, hat das Pariser Blatt recht. Die Deutschen standen im Herbst 1914 in Gora Kalwaria und tüfteten zum Angriff auf Warschau; sie haben im Verein mit den Österreichern angekündigt die Festung Jwangorod festgelegt. Gerechte mit den Russen brachten; sie mußten aber damals vor der ungedrohenen russischen Nebenmacht ausscheiden. Jetzt stehen sie wieder an denselben Stellen, wie vor neun Monaten; hier und da sind sie den feindlichen Werken sogar noch näher als einst gerückt. Aber die Russen sind schwer geschwächt, sie leiden eindrücklich unter Munitionsmangel, sie werden in ihren Rückzugsbewegungen von ihren Verbündeten fortgesetzt kontrolliert; mit einem Worte: sie sind nicht mehr Herren ihrer Entscheidung und ihrer Bewegungen. Die geographische Nebeneinschließung mit den Stellungen im Oktober ist also noch lange nicht die militärische Gleichmäßigkeit der Lage. Für diese gewaltigen Unterschiede haben vorherrschend nur vereinzelt französische Blätter Verstand. Nur die englische Presse ist sich bewußt, was für den Biermarkt in diesen Tagen auf dem östlichen Kriegsschauplatz auf dem Spiele steht. Sie ahnt und fürchtet den schlimmen Ausgang. Wenn die Katastrophe eintrete, wird allein das englische Volk vorbereitet sein. Über die lügen und lästernen Nachdruck von Frankreich und Russland wird sich dann aber der Groß der jämmerlich betrogenen Völker entladen.

Russischer Generalstabbericht

wb. Petersburg, 23. Juli. Der Große Generalstab meldet: In der Gegend von Szwajc wie feindliche Truppenanhäufungen auf den Straßen westlich der Chauffe Miast—Szwajc. In der Gegend sowjet des Nieminen am 21. Juli erblühte Kämpfe am Zeliazajew, südwestlich Kowno. An der Kurewka in der Gegend des Brunnentopfes von Kozan erblühte Kämpfe. Bei den Dörfern Motschla und Kawa siedelten Russen bei einem schwedischen Gegenangriff eine deutsche Kompanie nieder. Auf dem linken Weichselufer haben unsere Truppen die Front Blonie—Radomir und die vorgelegten Stellungen von Jwangorod inne.

Der Kampf zwischen Weichsel und Bug nahm am 21. Juli neuerdings den Charakter großer Erbitterung an. Der Feind versammelt seine Hauptkräfte in den Richtungen Bialystok, Tramwaj, Wyszkow, Gubkow, Monche Dorfer und Höhen wechseln oftweilen den Besitzer. Am Bug erblühte Kämpfe von Krylow bis Dobrotwot auf breiter Front. Jwangorow wurde von Stolz überwunden; wir das rechte Bugufer vom Feinde und machten in dem Dorfe Potuzie ungefähr 1500 Gefangene.

Französischer Generalstabbericht

wb. Paris, 23. Juli. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag.

Die Nacht war auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig. Nur im Aktiv, in den Argonnen und zwischen Maas und Mozel (Les Eparges, Wald von Apmont) einige Artilleriekämpfe. In der Nacht vom 20. zum 21. und am 22. Juli auf der Höhe des kleinen Reichsaufmarsches westlich Münster sehr heftige Kämpfe. Einem Angriff unsererseits folgten neun deutsche Gegenangriffe. Trotz der Erbitterung unserer Feinde hielten die beiden Jägerbataillone, die wir angreifen, ihre Bemühungen in Schranken, indem sie den Deutschen schwere Verluste beibrachten. Wir nahmen einen Schützengraben ein und behaupteten ihn auf etwa 150 Meter Front. Wir behaupteten unsere früheren Stellungen. Nördlich von Münster rückten sich unsere Truppen in den Stellungen ein, die sie am Liniegrat erobert hatten. Wir machten im Laufe dieser Kämpfe 700 Gefangene.

Unsere Angriffe waren acht 90-Millimeter- und vier 120-Millimeter-Bomben auf den Bahnhof von Autz nordwestlich Biarville.

In der Gardesalle Front herrschte seit unzähligen Tagen vom 12. und 13. Juli Ruhe.

wb. Paris, 23. Juli. Amtlicher Bericht von Donnerstag abend.

Aus dem Aktiv ist außer einigen Artilleriekämpfen nichts zu melden. Die Vorstadt von Arras wurde beschossen. In der Champagne verhinderte feindliche Flieger die Dörfer und Verbindungsstrände beim Vorrang von Châlons zu bewegen; sie wurden beständig beschossen; ihre Brandgranaten verursachten keinen Schaden. Zwischen Maas und Mozel, in der nördlichen Woëvre und im Fleißerwald bestiges Feuer mit großkalibrigen Granaten. In Rothringen waren wir eine halbe deutsche Ausklärungsabteilung völlig überwältigt an die Seite zurück. In den Vogesen befinden wir auf den Höhen nördlich Münster, die im Osten das nördliche Reichstal bedeckten, nach erbittertem Kampfe des Liniegrat und fuhren in den Steinbrüchen am Schrammatt und Barrenkopfwald nach.

Türkischer Tagesbericht

wb. Konstantinopel, 23. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Am 20. Juli abends verlor der Feind einen durch Bombenwaffe vorbereiteten Vajonet-Angriff gegen unseren linken Flügel; seine Reihen wurden durch unser Feuer gelöscht und traten in ihre Stellungen zurück. Bis zum Morgen erneuerte er den Versuch dreimal; wir waren ihn immer zurück und trieben ihn mit schweren Verlusten bis in seine Stellungen.

Bei Seddil Bahr beschloß der Feind am 20. Juli nachmittags unseres linken Flügel zwei Stunden lang vergeblich. In der Nacht zum 21. wiederholte er die Belästigung, indem er unseren rechten Flügel mit Beschlußgängen und Scheinwerfern beleuchtete. Wir hielten die Erweiterung für überflüssig. In derselben Nacht versuchten unglückliche Batterien der Rum. Kaiser durch einen Feuerüberfall auf das feindliche Lager bei Seddil Bahr eine große Explosion und einen zweihundigen Brand des feindlichen Munitionsmagazins. Am 21. Juli beschlossen wir das Lager und die Artilleriestellungen bei Mortoliman wieder. Der Feind erwiederte wirkungslos.

An der Traktfront versuchte der Feind, um seine Niederlage zu verschleieren, Demonstrationen durch abgewogene Truppen, welche wir mühsam abwehrten. Auf den übrigen Fronten nichts Verdenkenswertes.

wb. Konstantinopel, 23. Juli. Bericht des Hauptquartiers: Auf der Gardesalle front am 22. Juli bei Arzur auf beiden Seiten Minenkrieg zur Fortsetzung der Gräben. Unsere Artillerie des rechten Flügels traf durch indirektes Feuer in einer feindlichen Stellung eine Feuerwelle heraus, die längere Zeit andauerte. Bei Seddil Bahr schwaches Infanteriegefecht mit zeitweilig aussichtslosem Artilleriefeuer. In der Nacht zum 23. Juli spannen unsere Anatolischen Batterien feindliche Torpedoboote zur Flucht, die sich den Gewässern von Keravis Dede näherten und verloren, unteren linken Flügel zu bedecken. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Unbequeme Anfragen

im Unterhause

wb. London, 23. Juli.

Lord Robert Cecil hält im Unterhause auf eine Anfrage über die Bewaffnung der Handelsflotte, daß die amerikanische Regierung gewisse Regeln aufgestellt habe, die den für Verteidigungszwecke bewaffneten Handels Schiffen erlauben, amerikanische Häfen anzuladen. In jedem Hafen sei eine unabhängige amtliche Untersuchung erforderlich. Der Nachweis müsse geliefert werden, daß die Bewaffnung nur zu defensive Zwecken dient.

Tenant legte auf eine Anfrage, der Kriegsminister werde erwägen, ob es vorteilhaft für die Armeen sei, dem Rest des ursprünglichen Expeditionskorps zwei oder drei Monate Ruhe zu gönnen, angeholt der Zahl unserer Truppen, die an die Front zu geben wünschten.

Sigham (liberal) fragte den Marineminister, wer dafür verantwortlich sei, daß gewisse britische Jünder 32 Unzen Bronze enthielten gegen 4½ Unzen in den iranischen Jündern, so daß die Deutschen von jedem britischen Geschloß 2 Pfund Bronze gewinnen und daraus acht eigene Jünder herstellen könnten.

Tenant bat Higham, die Frage zurückzuziehen, da eine Antwort im öffentlichen Interesse nicht erfolgen könnte. Higham wollte eine neue Frage stellen, aber der Sprecher gestattete es nicht.

Bates fragte, ob Asquith genauere die wesentlichen Ziele bezeichnete, welche für den England Krieg wäre, in der Hoffnung, daß eine Intervention friedlicher Einflüsse die Errreichung dieser Ziele durch andere Mittel herbeiführen möchte, als durch Fortsetzung des Krieges.

Asquith erwiderte, die Frage der Munitionsmittel, welche er für verantwortlich sei, das gewisse britische Jünder im November der Kriegsminister gestellt habe, in dem die Briten gegen die Italiener gekämpft haben, in dem die Deutschen von den iranischen Jündern, so daß die Deutschen von jedem Geschloß 2 Pfund Bronze gewinnen und daraus acht eigene Jünder herstellen könnten.

Asquith erwiderte, ob Bates' Frage, ob es vorteilhaft für die Armeen sei, dem Rest des ursprünglichen Expeditionskorps zwei oder drei Monate Ruhe zu gönnen, angeholt der Zahl unserer Truppen, die an die Front zu geben wünschten.

Hogge fragte, ob während die halbwöchentlichen Besitztage ausblieben und ob ihr regelmäßiges Erneuern erneuert würde.

Tenant legte, ob French jenseits Berichte über alle wichtigen Ereignisse, zwischenzeitlich nichts, was er mit dem Hügel 607?

Hogge fragte jedoch, ob Asquith dem Haushalt nicht versprochen habe, daß French zweimal wöchentlich berichten würde, und weshalb dies nicht geschehe?

Asquith erwiderte, French sende keine Berichte, wenn er es für geeignet hält, wenn er nicht zweimal wöchentlich berichtet, so habe nichts stattgefunden was einen Bericht erfordert.

Ginnell (Nationalist) beantragte eine Debatte über die Verbannung dreier Personen aus Island wegen ihrer politischen Überzeugung, ohne daß Anspruch erhoben wurde. Der Zwischenfall von Galata, der von den türkischen Behörden verübt wurde, die sich des großen italienischen Schleppers „Monello“ bemächtigt haben, hat den Minister beauftragt, darüber wegen des Missbrauchs der italienischen Flagge bei den türkischen Operationen, bei denen der italienische Schlepper im Marmarameer benutzt wurde, bestraft. Ginnell unterrichtete den Minister über den Stand der Vage. Man beschloß, einen neuen energischen Schritt in eindrücklicher Weise bei den türkischen Regierung durch eine Bestellung an den türkischen Botschafter in Rom, Nahm bei, zu machen.

Der Kriegsminister beschäftigte sich seiner, aber nur in der Form eines einfachen Gedanken austausches mit dem Gerücht von einem Eingreifen Bulgariens gegen Serbien. Wenn dieses Gerücht sich bestätigt habe, würde dies eine Tatsache von besonderer Interesse für Italien sein, doch glaubt man nicht in italienischen Kreisen, daß dieses Gerücht sich augenscheinlich bewahrheitet. Dieses sensationelle Ereignis ist vielleicht noch weit im Felde, weil für den Augenzwink Bulgarien noch neu vor der Kriegsbande erwartet. Außerdem werden die Bulgaren zugeschriebene Abhöfe, eine Katastrophe in der Vage am Balkan hervorzuufen, als über die Aspiration Bulgariens hinausgehend angesehen, die ja bei der kleinen Hypothese der Neutralität bestanden. Zurzeit glaubt man also gleichwohl nicht an einen verdeckt-bulgarischen Krieg. Trotzdem bleibt die Lage auf dem Balkan in ihrer Gesamtheit ganz außergewöhnlich ernst.

Morham fragte in der Debatte, das Oberhaus behandelte keine der verheiratenen Jünger, die im Unterhause verhandelt werden.

Unterhauptschef Tenant erwiderte, Lord Kitchener erachtete die Beantwortung militärischer Fragen für unzulässig. Man müsse sich seiner militärischen Autorität fügen.

Die Frage der Verheiratenen vor dem Oberhause

wb. London, 23. Juli.

Lord Devonport erbat im Oberhause eine Statistik über die Zahl der Verheiratenen in der Armee und bemängelte die Verwendung, die in den Unterhaltungskosten der Soldatenfrauen liege. Er sagte: Bis zum Jahresende werden die täglichen Arbeitslosen eher vier als drei Millionen Pfund betragen. England wird mit einem ausstromt. Kann England sich das leisten? In Deutschland gibt es keine Verhandlung. Lord Newton gab die ungefährige Ziffer der Verheiratenen in der Armee auf 843 000 an. Die Unterhaltungskosten für Soldaten, Frauen seit Beginn der Mobilisierung gab er auf 25 Millionen Pfund an.

Aus der französischen Kammer.

wb. Paris, 23. Juli (Agence Havas). Auf Ansuchen des Kriegsministers Millerand verabschiedete die Kammer gestern die Debatte des Gelehrten

wurde betr. die Bereitstellung des Kriegsministeriums und des Kolonialministeriums zur selbständigen Vornahme aller Requisitionen und nahm den Gesetzmuster über die Anmeldungspflicht für Metallabreißbänder, hydrostatische Pressen und Dampfzähmmer in Fabriken, Werkstätten etc. an. Unterstaatssekretär Thomas erklärte auf verschiedene Anfragen, die durch die Angelegenheit ermöglichte eine bessere Ausnutzung aller Betriebe. Die Industrie-Abteilung des Kriegsministeriums erholte bereits jetzt täglich 900 bis 1000 Anfragen Industrieller und jede Anfrage benötigte eine Untersuchung. Der Vortrag des Gesetzmusters liege in der besseren Organisation zwischen Industriellen, Produzenten und Abnehmern. In diesem Hause dem Staate, ohne Anspruchnahme von Zwischenagenten — Der Senat bestätigte die Errichtung des Gesetzmusters, bestätigte den Handel mit Deutschen, Österreichern und Ungarn.

Italien sucht sich einen Kriegsgrund gegen die Türkei

Jetzt auf das Schlimmste vorbereitet. Wir und unsere Verbündeten legen unsere höhere Hoffnung auf einen endgültigen Sieg im Osten in die Erfüllung der russischen Heere und des russischen Volkes."

Wilsons neue Note

Der "B. L." meldet:

Die Note des Präsidenten Wilson ist, wie wir hören, bei der amerikanischen Botschaft in Berlin eingetroffen. Die Überlegung des recht umfangreichen Schriftstücks ins Deutsche wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

○ Berlin, 23. Juli. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Die amerikanische Note ist heute bei der hiesigen Botschaft eingetroffen. Sie wird vermutlich noch im Laufe des heutigen Tages unserer Regierung zugehen, wennwohl sie zunächst noch überlegt werden muß. Voraussichtlich wird sie dann morgen sowohl in Washington wie in deutschen Blättern veröffentlicht werden. Eine Reuter-Meldung besagt, der in der Note mit Bezug auf die weitere Gefährdung des Lebens von Amerikanern gebrauchte Ausdruck „unfreundliche Handlung“ sei so auszulegen, daß ein solcher Fall zum Bruch der freundlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland führen könnte.

Der Albatross abgedreht

wb. Berlin, 23. Juli. Nach einer Meldung aus Wien ist der „Albatross“ abgedreht worden. Es wird vorläufig nach Farö und übergeführt.

Die italienische „Bundesreue“

wb. Wien, 23. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der unten wiedergegebene Befehl, der im wortähnlich ausgegeben wurde, ist ein neuer Beweis davon, daß die italienischen Behörden schon im März des laufenden Jahres Elemente, die gegen den Krieg waren oder gar mit den Centralmächten, also mit Italien verbündeten, sympathisierten, als kriegsgefährlich betrachteten. Hier folgt der Text des Befehls und dessen dienstlicher Angaben:

Karabinieri-Region, Verona, Kompanie Schio. Protokollnummer 190, § 87, III. Abt.

Gegenstand: Agitation wegen Arbeitslosigkeit und Teuerung. Überwachung der Agitatoren.

Schio, am 27. März 1915.

Behufs Verfügung entsprechender Maßnahmen wird folgender Befehl des Regionskommandos übermittelt:

Die Nachforschungen der Karabinieri und Sicherheitsbehörden zur Feststellung der Haupturheber der jüngst in einer Provinz des Legationsbereiches vorgeschlagenen Demonstrationen gegen Arbeitslosigkeit und Teuerung haben ergeben, daß die Hauptagitation von einigen aus Deutschland und Österreich-Ungarn zurückgekehrten Emigranten ausgegangen ist. Diese, die viele Jahre dort gelebt haben, sind offen gegen den Krieg und beweisen oft ihre Sympathien für die genannten Kaiserreiche. Es wird dies also dem Kommando zur Kenntnis gebracht, um eine entsprechende Überwachung und die sonst nötigen Maßnahmen einzuleiten.

Der Leutnant.

Unterim kommandant der Kompanie.

(unterzeichnete Unterschrift).

Der Streit bei der Standard Oil Company

wb. London, 23. Juli. Das Reutersche Büro meldet aus New York: Der Streit in den Werken der Standard Oil Company in Bayonne dauert fort. Zwei Streitende wurden getötet, sechs ernstlich verwundet. Reuter behauptet, daß unter den tödlich Verwundeten ein Österreicher sei, der die Kämpfenden angeführt habe. An verschiedenen Orten wurden Sprengsätze gelegt.

Der

deutsch-französische Verwundetaustausch

(z.) Konstanz, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die in einzelnen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Austausch von Schwerverwundeten zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen worden sei, ist unrichtig. Bis jetzt sind hier 17 deutsche Offiziere und rund 600 schwerverwundete Mannschaften eingetroffen. Frankreich hat dagegen von uns 30 Offiziere und gegen 1800 schwerverwundete Mannschaften erhalten. Es wird also nicht Mann gegen Mann ausgetauscht, sondern es wird nach den vereinbarten Grundsätzen gehandelt, alle Schwerverwundeten in die Heimat zu entlassen, die eines oder mehrere Kinder verloren haben oder erblindet sind oder an vorgerückter Lungentuberkulose, an unheilbarer Weißerkrankheit, an Verletzungen des Rüttelmarkts oder deegleichen leiden. Bezug auf der Unterhaltung der Gefangenen besteht ein charakteristischer Unterschied. In Frankreich besteht die Neigung, möglichst jedem Städtischen oder großen Dorfe die Freude zu machen, täglich deutsche Kriegsgefangene spazieren geführt oder bei den Jungenwänden läufig zu sehen. Daher auch die große Zahl kleiner und leichter Gefangenengänger und Lazarette, die auf das primitivste eingerichtet sind und häufig jede Vorbedingung für ein menschenwürdiges Dasein vermissen lassen. Bei uns herést der Grundstock, die Kriegsgefangenen in wenigen, dafür aber um so größeren und allen Anforderungen der Hygiene entsprechenden, dem Publikum abgesperrten Konzentrationslagern oder Lazaretten unterzubringen.

Fürs Vaterland gefallen

Wie aus den Familienmitteilungen der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes ersichtlich ist, starb den Helden fürs Vaterland: der Leutnant und Kompanieführer in einem Landwehr-Infanterie-Regiment Dr. phil. Georg Bauer, Ritter des Mil. St. Heinrichs-Ordens und des Eisernen Kreuzes (seiner gedenkt auch die Landsmannschaft Astania in einem Nachruf). Die Schirmherrschaft des Polizeiamtes widmet ihrem auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden Unermüdlich der Reserve in einer Eisenbahns-Kompanie Richard Bernhard Berger einen Nachruf.

Kleine Kriegsnachrichten

* Der neue österreichische Kultusminister. Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Ministerialdirektors im Ministerium des großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswartigen, Staatsrat Dr. Hübich, zum Minister des Kultus und Unterrichts.

* Gebraucht die deutsche Muttersprache! Bei der älteren Hochzeitsfeier des Fürsten Thurn und Taxis wurden, wie der „B. L.“ aus Regensburg gemeldet wird, zahlreiche Gäste vom Hofmarschallamt zu einem „Bejuner dinatoire“ eingeladen (der Deutsche Kaiser lobte seine Gäste zu einer Feierlichkeit), bei der ein „Maus“ in französischer Sprache vorgetragen wurde. Vieles hätten wurde dadurch die Freude an der Einladung gründlich verdorben. — Wenn werden sich diese Kreise endlich darauf befreien, daß sie als deutsche Reichsangehörige ernste Pflichten gegen die deutsche Sprache haben!

* Zum letzten Fliegerangriff auf Colmar wird der Straßburger „Bö“ aus Colmar, 20. Juli, noch geschrieben: Heute nochmals nach 7 Uhr erschienen wieder drei feindliche Flieger über dem nördlichen Stadtteil. Sie flogen aus der Richtung Fischbach und waren in der Nähe des Güterbahnhofs vier Bomben ab. Der 46 Jahre alte Fuhrmann Josef Glack von der Straßburger Speditionsgesellschaft, der sich in die Wirtschaft Dierckheim beim Güterbahnhof begeben wollte, wurde kurz vor der Eingangstür von einem Bombenplitter in den Hals getroffen und sofort getötet. Der Wirtshaus des Milchhändlers Kaiser wurde ein Arm teilweise abgeschlagen und die Richter des Gutsmuts Dierckheim ebenfalls am Arm verletzt. Eine zweite Bombe fiel auf die Straße nicht vor der Wirtschaft zum neuen Bahnhof und zwei andere fielen in einem Garten neben der elektrischen Lichtanlage des Bahnhofs; diese haben keinen Schaden verursacht. Es steht sofort ein besitzes Schrapnellkörper ein gegen die Flieger, die abschallt nach Süden zurückfliegen und von zwei identischen Kampfflugzeugen bis zur Grenze verfolgt wurden.

* Der Mittel europäische Wirtschaftsverein hat am Freitag in Berlin seine auf zwei Tage bezeichneten Verhandlungen eröffnet. Den Vorort führt der Präsident des Vereinigung Geheimrat Julius Wolff. Während die ungarischen Delegierten unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Dr. Beliczay vollständig erledigt sind, bleiben die österreichischen Herren fern. Es wird verachtet, daß die Abwesenheit der österreichischen Vertreter ausschließlich persönliche Gründe habe und daß auch nicht die geringste Unstimmigkeit die Schuldfrage. Nebenwegen wird der Sektionschef des österreichischen Handelsministeriums, Geheimrat Exner, den Sitzungen, wenn auch nur als Gast, beizwohnen.

* Ehrendoktor von Woyrsch. Wie die „Schleswolfszeitung“ erfährt, ist Generaloberst von Woyrsch von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Ehrendoktor ernannt worden.

* Vorschläge für die Errichtung eines Reichs-Werbeamtes unterbreitet der Vorsitzende des Handelskammer-Bonn, Kommerzienrat Friedrich Soenksen, in einer Eingabe dem Kanzlerat in Amt. Das Reichs-Werbeamte soll die Errichtung der Anerkennung der allgemeinen deutschen Kultur im Auslande beweisen und die Auflösung aller derzeitigen gebildeten Volkschichten der Auslandsdeutschen, die jenseits der österreichischen Kreise nicht in näherer Beziehung stehen.

* Errichtung der deutschen Preisgerichtsordnung. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Befreiung zur Errichtung der Preisgerichtsordnung, eine Bekanntmachung bestestend die Verkürzung der Prioritätsfristen in ausländischen Staaten und eine Bekanntmachung über vorübergehende Zollabschleifungen.

* Vor dem Bankrottgericht in London erhielten der frühere britische Gesandte in München Sir Vincent Corlett. Seine Schulden betragen 4000 Pfund Sterling, die Aktien werden auf 273 Pfund Sterling geschätzt. Er schrieb seinen Vermögensfall den Schwierigkeiten zu, in einer so leichten Stütze wie München von seinem Gehalt zu leben.

* Declau nicht gefestigt. Der „Rouveliste“ in Paris meldet aus Paris: Der ehemalige Heereszahmeister Declau, der wegen großer Unterschlagungen verhaftet und später auf sein Gehalt zurückgestellt worden ist, ist nicht geistesgeblendet und infolgedessen aus der Heilanstalt in das Gefängnis zurückgebracht worden. Er wird dennoch degradiert und zur Verbüßung der Strafe in eine Provinzstrafanstalt gebracht.

* Rumänische Zigaretten für die belgische Armee. Der „Sait“ Parisien“ erzählt aus La Haye, die rumänische Regierung habe durch Bemittlung des rumänischen Gesandten der belgischen Armee drei Millionen Zigaretten überreichen lassen.

* Herstellung von Salvarsan in Japan. Wie der „Österr. Lloyd“ vom 28. Mai nach „Manchuria Daily News“ berichtet, ist im Laboratorium der südmandschurischen Eisenbahnagentur in Taipeh die Zusammenfügung und Herstellung des durch Patente geschützten Chrysanthemum-Salvarsans gelungen. Versuche damit werden in Japan angefertigt. Die „Manchuria Daily News“ entzündigt die Patentverletzung darum, daß das internationale Patentrecht in der Mandchurie keine Gültigkeit habe. Der „Österr. Lloyd“ fügt hinzu, daß heißt: wenn ein Japaner ein Patent verlegen wolle, gehe er nach der Mandchurie.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Königliche Anerkennung für die Armeeabteilung Woyrsch

wb. Breslau, 23. Juli. Die Schlesische Zeitung meldet: Königlich des von den Truppen der Armeeabteilung Woyrsch glänzend durchführten Durchbruchs durch die feindliche Stellung am 18. Juli 1915 ist Generaloberst v. Woyrsch aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm eingetroffen:

„Seine Majestät hat die Meldung über den geistigen Durchbruch durch die Stellung des russischen Grenadierkorps nordöstlich von Sienno mit Freude entgegengenommen und mich beauftragt, Euer Excellenz sowie den Ihnen unterstellten Führern und Truppen, im besonderen auch den tapferen schlesischen Landmehrern, die, wie so oft schon, erneut wichtige Schlüsse zur Sicherung ihres schönen Heimatlandes führten, den Ausdruck seiner besonderen Anerkennung mitzuteilen.“

ges. v. Faltenhayn.

Bundesratsverordnung gegen den Lebensmittelwucher

wb. Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Der Bundesrat beschloß in seiner heutigen Sitzung den Erlass einer Verordnung, die sich gegen übertriebene Preissteigerungen bei dem Handel mit Eigentümern des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Genussmittel aller Art, rohen Naturerzeugnissen, sowie Heiz- und Beleuchtungsmittel richtet. In der Verordnung ist einmal die Möglichkeit der Enteignung vorgesehen für Fälle, wo jemand veratige Gewalt ausübt. Sobald ist in ihr die Strafverschreitung enthalten gegen diejenigen Erzeuger und Händler, die für obengenannte Gegenstände sowie für solche des Kriegsbedarfs Preise fordern, die einen übermäßigen, durch die gesetzten Verhältnisse, insbesondere die Nachfrage, nicht gerechtfertigten Gewinn enthalten. Auch wird weiter bestellt, wer Personen solcher Art in gewinnlückerlicher Absicht zu verkaufen, vernichtet oder andere unsauber Machenschaften vornehme.

Mit Erlass dieser Verordnung wird vielfachen Wünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung Rechnung getragen, die durchgreifende Maßnahmen gegen die gewinnlückerlichen Preisstrebereien, insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt, zum Gegenstand hatten. Die Verordnung ist deshalb vom sozialen Standpunkt aus besonders zu begrüßen.

Keine Erhöhung der Preise für Brotdreiecke

wb. Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Der Bundesrat hat am 23. Juli die Höchstpreise für Brotdreiecke, Getreide und Hafer für das kommende Wirtschaftsjahr festgesetzt. Wenn auch die erhöhten Produktionskosten und vermehrten Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Betriebs in diesem Jahre, besonders auch das vorausichtlich geringere Erntergebnis, eine Erhöhung der Preise wohl gerechtfertigt hätten, hielt der Bundesrat doch mit Rücksicht auf eine möglichst wohlfühlige Ernährung der deutschen Bevölkerung an den bestehenden Preisen für Brotdreiecke fest und verringerte nur die Zahl der gegenwärtigen 32 Höchstpreisbezirke auf vier größere Preisgebiete unter gleichzeitiger Einschränkung der Preisspannung. Danach bleibt der Grundpreis für den Bezirk Berlin wie bisher auf 220,- für die Tonne Roggen. Von 1. Januar 1916 ab treten, wie bisher, 3 Höchstpreise von 1½,- je halbmäthig hinzu. Der Preis für Weizen ist, wie in diesem Jahre, auf 40 Mark über den Roggenpreis festgelegt. Für Getreide und Hafer sind, um wenigstens eine Annäherung an die stark gestiegenen Preise für die übrigen Futtermittel zu erreichen, die Einheitspreise für das ganze Reich auf 300 Mark festgesetzt worden. Dabei ist Getreide für getreideverarbeitende Betriebe, ebenso alles Saatgut, wie in diesem Jahre, an die Höchstpreise nicht gebunden.

Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle

wb. Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle beschlossen, deren Aufgabe es ist, für die Sicherung und Verteilung inländischer Futtermittel zu sorgen. Es steht ein Betrieb zur Seite, dessen verschiedene Abteilungen zusammenhängen und für Getreide, Getreidefuttermittel und zuckerhaltige Futtermittel. Seine Zustimmung ist zu bestimmten grundlegenden Entscheidungen notwendig. Die neue Reichsfuttermittelstelle hat die Verwaltungsgesetzgebung und Ausschüsse der verschiedenen Verordnungen über das Verleihen mit obengenannten Futtermitteln vom 28. Juni 1915 sowie die konsolidierten Feststellungen zu bearbeiten. Sie entscheidet auch über alle Anträge und Eingaben, die sich auf die Durchführung der genannten Verordnungen beziehen. Reden der Reichsfuttermittelstelle bleiben die vorhandenen Landesfuttermittelstellen bestehen, und es können auch neue derartige Stellen in Zukunft errichtet werden.

Wilson, der Sophist

(z.) Köln, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Königliche „Bö“ meldet von der holländischen Grenze: Der „Daily Telegraph“ erzählt aus Washington, Wilson und Lansing seien mit Absicht die Antwort auf die österreichische Note bestätigt. Darin werde die Behauptung widerlegt, daß hätten die Vereinigten Staaten das Neutralitätsverleihen zu dulden, indem sie die Verbündeten mit Waffen versorgen. In der Note werde erklärt, Amerika sei bereit, jedes Land in dieser Weise zu versorgen, und es sei nicht verantwortlich dafür, daß Waffen und Geschütze einer der Kriegsführenden infolge der Kriegsumstände nicht erreichten. Ferner werde erklärt werden, ein Eingehen auf den Wiener Standpunkt würde eine Belästigung von Parteilichkeit sein, was die Verbündeten und Neutralen beklagen würden.

Der Streit in den amerikanischen Munitionsfabriken

(z.) 's Gravenhage, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach Londoner Telegrammen melden die „Times“ aus New York, daß gestern erneute Unruhen in New Jersey stattfanden. Viele große Betriebsunruhen werden durch den Ausstand festgestellt. Die Standard Oil Company sucht Freiwillige als Testat für die Ausständigen.

Infolge der drohenden Haltung der ausständigen Arbeiter wagen jedoch keine Streikende,

Der durch England bedrohte Baumwollexport Amerikas

(z.) 's Gravenhage, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ein Bösentelegramm meldet aus New York: Die Baumwollpflanze des Südens sendet eine Deputation nach Washington mit einer Eingabe an die Regierung, daß in der Baumwollindustrie Milliarden Dollar rein amerikanischen Kapitals angelegt seien und die Regierung daherheimer Beschränkung des amerikanischen Exports nach neutralen Ländern zulassen dürfe.

Über 1000 Drückeberger in Paris

Eigener Drahtbericht. Ein „ausgezeichnetes“ Ergebnis. wb. Paris, 23. Juli. Der „Temps“ berichtet, daß die schweren Maßregeln zur Feststellung der dienstfähigen Mannschaften, die sich bisher durch ihre Dienstpflicht entziehen konnten, daß sie sich nicht in die Garnisonen eintragen, ein ausgezeichnetes Ergebnis gehabt haben. Alle Männer, die ihrem Alter nach militärisch sein könnten, werden noch auf der Straße angehalten und zur Vorlegung ihrer Papiere genötigt. In der Jahresklasse 1916 wurden im Militärgouvernement Paris allein über 1000 nicht eingetragene Männer festgestellt. Die Gesamtheit aller Jahresklassen wird für Paris auf über 10000 Mann geschätzt.

Räumung des Bezirks Wilna

(z.) Wien, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das „Extrablatt“ meldet aus Warschau: Nach Petersburger Nachrichten wird auch der Bezirk Wilna von der Zivilbevölkerung geräumt. Bisher wurde bereits ein Drittel der Bevölkerung abgehoben.

*

(z.) Wien, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der „Abend“ meldet indirekt aus Petersburg: Die Regierung hat die Gründung aller Schulen in Grodno unterstellt. Das Gymnasium wird nach Mogilew verlegt. Die Kronstädtschule in Kowno, Grodno, Brest-Litowsk und Riga haben Besatzung erhalten, keine Einschließungen vorzunehmen und ihre Archive nach Petersburg zu schicken. Die Polizei erhielt das Polytechnikum in Riga.

Der Krieg auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz

wb. Rom, 23. Juli. Der Stab der Marine teilt mit: In der Nacht zum 22. Juli warf einer unserer Lenkballons Bombe auf Polai (San Vito), sowie auf die Eisenbahnlinie von Nabrejina. Alle Bomben explodierten mit ausgezeichnetem Ergebnis. Ein Luftstreifzug derartigen Art wurde in der letzten Nacht von uns über die Eisenbahnlinie von Nabrejina wiederholt, auf die wie große Mengen von Explosivgeschossen waren. Jedesmal fuhren die Lenkballons unverachtet zurück, obgleich sie Gegenstand eines heftigen Artillerie- und Infanteriefeuers waren. Heute morgen bei Tagesschluß hat der Feind ein Erfundungsschiff und ein Torpedoschiff ausgeschickt, um Ortina, einige Teile der Eisenbahnlinie sowie die Trennungslinie zu beschließen. Nur bei Ortina ist der Tod eines Kreises und eines vierzehnjährigen Kindes zu beklagen. Der Materialschaden ist wenig bedeutend.

Die Lage auf dem Balkan

Neues Theater.

Schlossen. — Operetten bis mit 14. August.

Neues Operetten-Theater.

Sonntags, den 24. Juli, abends 8 Uhr:

Extrablätter.

Guten Abend und erfreut! Seit von Bernauer-Schäfer und Sohn
Stadt von Berliner Zeit und willkürlichem
Gespann. — Gute Bühne.

1. Bild: Die kleine Gespann. 2. Bild: Ein Mann über 40 Jahre.
3. Bild: Der Zauber über dem. 4. Bild: Unter dem Zauber.

2. Bild: Herr Winterschein. 3. Bild: Das Unterhaar. 4. Bild:

Stadtmeister bei Städten. 5. Bild: Winterschein.

6. Bild: Winterschein. 7. Bild: Winterschein. 8. Bild: Winterschein.

9. Bild: Winterschein. 10. Bild: Winterschein.

11. Bild: Winterschein. 12. Bild: Winterschein.

13. Bild: Winterschein. 14. Bild: Winterschein.

15. Bild: Winterschein. 16. Bild: Winterschein.

17. Bild: Winterschein. 18. Bild: Winterschein.

19. Bild: Winterschein. 20. Bild: Winterschein.

21. Bild: Winterschein. 22. Bild: Winterschein.

23. Bild: Winterschein. 24. Bild: Winterschein.

25. Bild: Winterschein. 26. Bild: Winterschein.

27. Bild: Winterschein. 28. Bild: Winterschein.

29. Bild: Winterschein. 30. Bild: Winterschein.

31. Bild: Winterschein. 32. Bild: Winterschein.

33. Bild: Winterschein. 34. Bild: Winterschein.

35. Bild: Winterschein. 36. Bild: Winterschein.

37. Bild: Winterschein. 38. Bild: Winterschein.

39. Bild: Winterschein. 40. Bild: Winterschein.

41. Bild: Winterschein. 42. Bild: Winterschein.

43. Bild: Winterschein. 44. Bild: Winterschein.

45. Bild: Winterschein. 46. Bild: Winterschein.

47. Bild: Winterschein. 48. Bild: Winterschein.

49. Bild: Winterschein. 50. Bild: Winterschein.

51. Bild: Winterschein. 52. Bild: Winterschein.

53. Bild: Winterschein. 54. Bild: Winterschein.

55. Bild: Winterschein. 56. Bild: Winterschein.

57. Bild: Winterschein. 58. Bild: Winterschein.

59. Bild: Winterschein. 60. Bild: Winterschein.

61. Bild: Winterschein. 62. Bild: Winterschein.

63. Bild: Winterschein. 64. Bild: Winterschein.

65. Bild: Winterschein. 66. Bild: Winterschein.

67. Bild: Winterschein. 68. Bild: Winterschein.

69. Bild: Winterschein. 70. Bild: Winterschein.

71. Bild: Winterschein. 72. Bild: Winterschein.

73. Bild: Winterschein. 74. Bild: Winterschein.

75. Bild: Winterschein. 76. Bild: Winterschein.

77. Bild: Winterschein. 78. Bild: Winterschein.

79. Bild: Winterschein. 80. Bild: Winterschein.

81. Bild: Winterschein. 82. Bild: Winterschein.

83. Bild: Winterschein. 84. Bild: Winterschein.

85. Bild: Winterschein. 86. Bild: Winterschein.

87. Bild: Winterschein. 88. Bild: Winterschein.

89. Bild: Winterschein. 90. Bild: Winterschein.

91. Bild: Winterschein. 92. Bild: Winterschein.

93. Bild: Winterschein. 94. Bild: Winterschein.

95. Bild: Winterschein. 96. Bild: Winterschein.

97. Bild: Winterschein. 98. Bild: Winterschein.

99. Bild: Winterschein. 100. Bild: Winterschein.

101. Bild: Winterschein. 102. Bild: Winterschein.

103. Bild: Winterschein. 104. Bild: Winterschein.

105. Bild: Winterschein. 106. Bild: Winterschein.

107. Bild: Winterschein. 108. Bild: Winterschein.

109. Bild: Winterschein. 110. Bild: Winterschein.

111. Bild: Winterschein. 112. Bild: Winterschein.

113. Bild: Winterschein. 114. Bild: Winterschein.

115. Bild: Winterschein. 116. Bild: Winterschein.

117. Bild: Winterschein. 118. Bild: Winterschein.

119. Bild: Winterschein. 120. Bild: Winterschein.

121. Bild: Winterschein. 122. Bild: Winterschein.

123. Bild: Winterschein. 124. Bild: Winterschein.

125. Bild: Winterschein. 126. Bild: Winterschein.

127. Bild: Winterschein. 128. Bild: Winterschein.

129. Bild: Winterschein. 130. Bild: Winterschein.

131. Bild: Winterschein. 132. Bild: Winterschein.

133. Bild: Winterschein. 134. Bild: Winterschein.

135. Bild: Winterschein. 136. Bild: Winterschein.

137. Bild: Winterschein. 138. Bild: Winterschein.

139. Bild: Winterschein. 140. Bild: Winterschein.

141. Bild: Winterschein. 142. Bild: Winterschein.

143. Bild: Winterschein. 144. Bild: Winterschein.

145. Bild: Winterschein. 146. Bild: Winterschein.

147. Bild: Winterschein. 148. Bild: Winterschein.

149. Bild: Winterschein. 150. Bild: Winterschein.

151. Bild: Winterschein. 152. Bild: Winterschein.

153. Bild: Winterschein. 154. Bild: Winterschein.

155. Bild: Winterschein. 156. Bild: Winterschein.

157. Bild: Winterschein. 158. Bild: Winterschein.

159. Bild: Winterschein. 160. Bild: Winterschein.

161. Bild: Winterschein. 162. Bild: Winterschein.

163. Bild: Winterschein. 164. Bild: Winterschein.

165. Bild: Winterschein. 166. Bild: Winterschein.

167. Bild: Winterschein. 168. Bild: Winterschein.

169. Bild: Winterschein. 170. Bild: Winterschein.

171. Bild: Winterschein. 172. Bild: Winterschein.

173. Bild: Winterschein. 174. Bild: Winterschein.

175. Bild: Winterschein. 176. Bild: Winterschein.

177. Bild: Winterschein. 178. Bild: Winterschein.

179. Bild: Winterschein. 180. Bild: Winterschein.

181. Bild: Winterschein. 182. Bild: Winterschein.

183. Bild: Winterschein. 184. Bild: Winterschein.

185. Bild: Winterschein. 186. Bild: Winterschein.

187. Bild: Winterschein. 188. Bild: Winterschein.

189. Bild: Winterschein. 190. Bild: Winterschein.

191. Bild: Winterschein. 192. Bild: Winterschein.

193. Bild: Winterschein. 194. Bild: Winterschein.

195. Bild: Winterschein. 196. Bild: Winterschein.

197. Bild: Winterschein. 198. Bild: Winterschein.

199. Bild: Winterschein. 200. Bild: Winterschein.

201. Bild: Winterschein. 202. Bild: Winterschein.

203. Bild: Winterschein. 204. Bild: Winterschein.

205. Bild: Winterschein. 206. Bild: Winterschein.

207. Bild: Winterschein. 208. Bild: Winterschein.

209. Bild: Winterschein. 210. Bild: Winterschein.

211. Bild: Winterschein. 212. Bild: Winterschein.

213. Bild: Winterschein. 214. Bild: Winterschein.

215. Bild: Winterschein. 216. Bild: Winterschein.

217. Bild: Winterschein. 218. Bild: Winterschein.

219. Bild: Winterschein. 220. Bild: Winterschein.

221. Bild: Winterschein. 222. Bild: Winterschein.

223. Bild: Winterschein. 224. Bild: Winterschein.

225. Bild: Winterschein. 226. Bild: Winterschein.

227. Bild: Winterschein. 228. Bild: Winterschein.

229. Bild: Winterschein. 230. Bild: Winterschein.

231. Bild: Winterschein. 232. Bild: Winterschein.

233. Bild: Winterschein. 234. Bild: Winterschein.

235. Bild: Winterschein. 236. Bild: Winterschein.

237. Bild: Winterschein. 238. Bild: Winterschein.

239. Bild: Winterschein. 240. Bild: Winterschein.

241. Bild: Winterschein. 242. Bild: Winterschein.

243. Bild: Winterschein. 244. Bild: Winterschein.

245. Bild: Winterschein. 246. Bild: Winterschein.

247. Bild: Winterschein. 248. Bild: Winterschein.

249. Bild: Winterschein. 250. Bild: Winterschein.

251. Bild: Winterschein. 252. Bild: Winterschein.

253. Bild: Winterschein. 254. Bild: Winterschein.

255. Bild: Winterschein. 256. Bild: Winterschein.

257. Bild: Winterschein. 258. Bild: Winterschein.

259. Bild: Winterschein. 260. Bild: Winterschein.

261. Bild: Winterschein. 262. Bild: Winterschein.

263. Bild: Winterschein. 264. Bild: Winterschein.

265. Bild: Winterschein. 266. Bild: Winterschein.

267. Bild: Winterschein. 268. Bild: Winterschein.

269. Bild: Winterschein. 270. Bild: Winterschein.

271. Bild: Winterschein. 272. Bild: Winterschein.

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Hedwig Veeck, L.-Lindenau, mit Hermann Schönherr, Chemnitz.

Geburten.

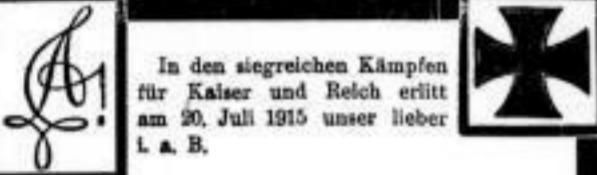
Lehrer Kurt Schwerdt u. Frau Toska geb. Händel, Leipzig, ein Sohn.

Gerichtsassessor Dr. Römisch u. Frau Kathie geb. Schillbach, Spandau, ein Sohn.

Karl Tösel, z. Zt. Leutnant d. R., u. Frau Dora geb. Wilhelm-Kästner, Gautzsch bei Leipzig, ein Sohn.

Dr. Willy Schmidt u. Frau Gertrud geb. Starke, Berlin-Pankow, Hartwigstr. 24, eine Tochter.

Bankbeamter Alfred Eberlein, z. Zt. im Felde, u. Frau Else geb. Borngräber, z. Zt. L.-Reudnitz, Augustenstr. 4, L. I., eine Tochter.



In den siegreichen Kämpfen für Kaiser und Reich erlitt am 20. Juli 1915 unser lieber L. A. B.



Dr. phil. Georg Bauer

Leutnant d. L. u. Kompanieführer im L.-W. Inf.-Reg. 133
Ritter des Mil.-St.-Heinrichs-Ordens
und des Eisernen Kreuses 2. Kl.

den Heldentod.

In stolzer Trauer!
die Landsmannschaft Afrania
L. A.
Baron XXX.



Am 17. Juli starb wieder einer unserer Kameraden, der

Schutzmann Richard Bernhard Berge

Unteroff. d. R. bei einer Eisenb.-Bau-Komp.

im Westen den Heldentod fürs teure Vaterland. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Schutzmannschaft
des Polizeiamts der Stadt Leipzig.

Heute vormittag entschlief nach kurzem schweren Leiden im 41. Lebensjahr mein langjähriger Mitarbeiter

Herr Theodor Sander,

Redakteur der Deutschen Gravur-Zeitung und Mitredakteur der Deutschen Goldschmiede-Zeitung.

Nach zehnmonatiger Dienstleistung beim Landsturm-Bataillon Döbeln hatte er seit drei Wochen seine Berufstätigkeit in meinem Verlage wieder aufgenommen. Aufwärts und vorwärts ging sein Streben in der Erfüllung seiner Lebensaufgabe, deren jahres Abbrechen mich und alle Mitarbeiter meines Verlags in grosse Trauer versetzt hat. Das Andenken an diesen fleissigen, trefflichen, mit hohen Fähigkeiten und Geschick auszeichneten Mann wird in meinem Hause in Ehren fortbestehen.

Leipzig, 23. Juli 1915.

Wilhelm Diebener.

Heute früh 4 Uhr erlöste der Tod unsere liebe, unermüdlich tätige, treusorgende Mutter

Frau Auguste verw. Loh geb. Stolze

von ihrem schweren, hoffnungslosen Leiden in ihrem 60. Lebensjahr.

Dies gibt bekannt gleichzeitig im Namen aller Angehörigen

Leipzig, den 23. Juli 1915.

Max Loh.

Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung findet Montag, den 26. Juli, nachmittags 1/2 Uhr im Südfriedhof statt.

Beerdigungs-Anstalt und Feuerbestattung

Telefon 534. „Ruhe sanft“ Telefon 534.

Gustav Hunger

Kontor: Rudolphstrasse 8, Ecke Moritzstrasse. Grosses Sargmauzin und Urnen-Lager.

Gestern abend verschied nach kurzem Kranksein unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Blume verw. Garfunkel geb. Harmelin

im 82. Lebensjahr.

Leipzig, den 23. Juli 1915.

Schmerzerfüllt zeigen dies nur hierdurch an

**Joseph Garfunkel und Frau Sophie geb. Harmelin
Moritz Harmelin und Frau Sophie geb. Garfunkel
und Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Juli 1915, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Halle des Israel. Friedhofs aus statt.

Es wird gebeten, von Blumenspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.



Am 20. d. M. erlitt den Heldentod fürs Vaterland unser einziger, heilig geliebter, braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. phil. Georg Bauer

Leutnant und Kompanieführer im Landwehr-Regiment Nr. 133, Ritter des Mil.-St.-Heinrichs-Ordens u. des Eisernen Kreuzes,

nachdem er 11 $\frac{1}{2}$ Monate im Felde gestanden und ruhmvoll an schweren Kämpfen teilgenommen hatte.

L.-Lindenau, den 23. Juli 1915.

In grenzenlosem Schmerze

Baumeister Gust. Bauer, Betriebsleiter d. Städ. Gaswerkes,

Anna Bauer geb. Dennert,

Lotte Heinrich geb. Bauer.

Albert Heinrich, Gertraude Heinrich.



Richard Trümper, Leutnant d. Res. im Kgl. Sächs. Schützenregt. Nr. 108.

Gefallen auf dem Felde der Ehre.

Karl Fritz Manthey, Ers.-Res. in einem Inf.-Regt.

Gefallen auf dem Felde der Ehre.

Albert Brüske, Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt.

Nr. 143, 8. Komp.

Gefallen auf dem Felde der Ehre.

Gestorben

Kanzleirat Karl Schmidt, Leipzig, Emilienstr. 8.

Beerdigung: Sonnabend, den 24. Juli, vorm. 10 Uhr.

Baumeister Oskar Burkhardt, Brandis.

Beerdigung: Sonnabend, den 24. Juli, nachm. 2 Uhr.

Oberpostschaffner a. D. Karl Friedrich Staudt, L.-Reudnitz, Josephinenstr. 13.

Beerdigung: Sonntag, den 25. Juli, vorm. 1/2 Uhr.

Eduard Werner, L.-Volkmardorf, Mariannenstr. 92.

Beerdigung: Sonntag, den 25. Juli, nachm. 1/2 Uhr.

Louise verw. Schoepf geb. Papsch, L.-Lösnig, Hessen-Homburgstr. 12.

Beerdigung: Sonnabend, den 24. Juli, nachm. 1/2 Uhr.

Erna Weissenborn geb. Konther, L.-Stötteritz, Ferd.-Jost-Str. 5.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag.

Pietät Anstalt zur Beerdigung und Feuerbestattung.

Leipzig. Matthäikirchhof 28, Tel. 532 und 14915.

Zweigeschüfe: Lindenau, Odermannstr. 10, Tel. 17410.

Volkmardorf, Koszarsdorfer Str. 41, Tel. 16727.

Fritzsiedlung, Neustadtgasse 5, Tel. 16370.

48111

Beerdigungs- und Feuerbestattungsanstalten Zum Frieden und Zur Ruhe

Gegr. 1878 A. Reiche vorm. Gust. Schulze. Gegr. 1878

Sargmagazine und Urnen-Lager

Gustav Müller und Franz Lunkwitz

Märkthallestrasse 16 Teleph. 3071

Matthäikirchhof 25/27 19028

Aussere Hallische Strasse 73 50824

Sternwartenstrasse 35/37 3071

Südstrasse 22 30256

Prompte Bedienung. 48112

Herr Dr. Rudolf Reppen u. Frau
Tilde geb. Lindner, Böhl.

Aus Freiburger Bl.: Herr Paul

Seigert, Seidel, d. L.

und Frau Johanna geb. Höhnel,

Freiberg.

Aus Pirnaer Bl.: Herr Otto

Wolfrath, Württemberg, 21 J.

Wolfrath, f. Art. Marie Frieda

Gisold, 22 J. W. Großgrau,

Herr Pauli, Sohn Solte,

42 J. Langenhennsdorf.

Aus Plauen: Herr

Adalbert Hartmann, Wunder-

lich, Unterleichter d. L.,

1. Regt. 134. Sohn v. J. W.

Wunderlich, 18 J. W. Wunder-

lich, 19 J. W. Wunderlich.

Aus Riesaer Bl.: Herr

Edwin Schröder, Wunder-

lich, Unterleichter d. L.,

1. Regt. 134. Sohn v. J. W.

Wunderlich, 19 J. W. Wunder-

lich, 20 J. W. Wunderlich.

Aus Riesaer Bl.: Herr

Edwin Schröder, Wunder-

lich, Unterleichter d. L.,

1. Regt. 134. Sohn v. J. W.

Wunderlich, 19 J. W. Wunder-

lich, 20 J. W. Wunderlich.

Aus Wurzener Bl.: Herr

Robert Baasch, Wunder-

lich, Unterleichter d. L.,

1. Regt. 134. Sohn v. J. W.

Wunderlich, 19 J. W. Wunder-

lich, 20 J. W. Wunderlich.

Aus Altenburgs Bl.: Herr

Walter Braun, Wunder-

lich, Unterleichter d. L.,

1. Regt. 134. Sohn v. J. W.

Wunderlich, 19 J. W. Wunder-

lich, 20 J. W. Wunderlich.

Aus Erfurter Bl.: Herr

Heinrich Steinbach, Unterleichter

d. L., 1. Regt. 134. Sohn v. J. W.

Wunderlich, 19 J. W. Wunder-

lich, Unterleichter d. L.,

1. Regt. 134. Sohn v. J. W.

Wunderlich, 19 J. W. Wunder-

lich, Unterleichter d. L.,

1. Regt. 134. Sohn v. J. W.

Wunderlich, 19 J. W. Wunder-

lich, Unterleichter d. L.,

1. Regt. 134. Sohn v. J.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betreffend Bestandschreibung und Be- schlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Übertretung — wortlich auch verdeckte oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anzeigen zur Übertretung der erlaubten Vorräte, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgelehen höhere Strafen verhängt sind, nach § 9 Jiffer b) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1915 oder Artikel 4 Jiffer 2nd) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5rd) der Bekanntmachung über Vorratsbedingungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

Unterliegen der Verfügung.

a) Die Verfügung tritt am 24. Juli 1915, mittwochs 12 Uhr, in Kraft. Sie gilt gegenüber allen im § 3 genannten Personen, Gesellschaften usw., auch wenn deren Vorräte durch bisherige Einzelverfügung noch früher beschlagnahmt wurden. Insoweit werden die früheren Einzel-Beschlagnahmen-Verfügungen durch diese Bekanntmachung ersetzt. Dagegen bleiben für die betroffenen Fabriken und Rohgummihändler bestehen:

1. die Anordnungen der seither zur Beschlagnahme ergangenen Rundschreiben;
2. die über die Verwendung von Rohgummi zur Anfertigung bestimmter Waren erlassenen Verbote;
3. die Verstärkung zur monatlichen Einreichung der Bestands- und Verbrauchsmeldung über Rohgummi usw. der Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin SW 48, vgl. Gedankenr. 10, auf beiderseitigem Formular.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist nur am 24. Juli 1915 (Meldetag), mittwochs 12 Uhr, bestehende laufende Justizialer maßgebend.

b) Für die in § 3 Absatz 2 bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

c) Beschlagnahm und meldepflichtig sind auch die nach dem 24. Juli 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 5 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.

d) Falls die im § 5 aufgeführten Mindestmengen am 24. Juli 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestmengen überschritten werden.

e) Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen, so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom festgestellten Meldetag ab bis zu weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgelisteten Klassen in rohem, halbfertigem und fertigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen

* Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikt ein bei der Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbehörden im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlaubtes Verbot übertritt oder zu solcher Übertretung aufsteht oder ansteht, soll, wenn die befehlenden Gelehrte keine höhere Streitkräfte bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer vorjährig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Art ertheilt oder willentlich unrichtig oder unvollständig angibt, muß mit Gefangenstrafe bis zu zehn Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können darüber, das verhängt und im Urteil zur dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer jährlich die Auskunft, in der er auf

Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Art ertheilt oder unrichtig oder unvollständig angibt, wird mit Gefangenstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

vorhanden sind), mit Ausnahme der im § 5 genannten Mindestmengen.

Klasse	Gegenstand
1	I. Rohkautschuk usw. (roh und gereinigt; getrennt anzugeben). Barotteren und Kautschuklatex.
3	Mittlere Kautschuksorten. Gerlinge Kautschuksorten (wie Flote, Djambi, Palembang u. dgl.). Guttapercha.
4	Balata.
6	Wischungen, unvulkanisierte Abfälle und Reparaturplatten (getrennt anzugeben).
7	Kautschuklösungen aus 1 bis 3.

b) Nur meldepflichtig sind vom festgestellten Meldetag ab bis zu weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgelisteten Klassen in rohem, halbfertigem und fertigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen

mit Ausnahme der im § 5 genannten Mindestmengen.

Klasse	Gegenstand
8	III. Jahngummi und Gummierad.
9	Alle Autoreifen mit Reifen und ohne sofern diese nicht schon nach der Verfüzung solche.
10	Alle Vollreifen mit Stahlband.
11	Alle Vollreifen ohne Stahlband.
12	Luftschläuche, dunkel, schwimmend.
13	Luftschläuche, rot.
14	Luftschläuche, dunkel, nicht schwimmend.
15	Fahrradreifen, auch abgesogen.
16	Patenkautschukabfälle, schwimmend.
17	Gummiballons, vulkanisiert.
18	Gummihandschuhe.
19	Andere Gummidiabüle ohne Einlagen.
20	Gummihandschuhe, unsortiert.

V. Regenerat.

Im Lösungsverfahren hergestellte Regenerat.

Im Säurelösungsverfahren hergestellte Regenerat.

In anderer Weise präparierte Abfälle.

VI. Gummierete Stoffe, Gewebe und Kleidungsstücke.

Gummierete Mantelstücke.

Herren-Gummimantel und Gummiumhängen.

Gummierete Gewebe für Autodecken.

Gummierete Gewebe für Fahrraddecken.

Gummierete Gewebe für technische Artikel.

Ballontaschen und Glugzeugtaschen, gummier.

VII. Fahrrad- und Aeroplanguummi.

Fahrradreifen (montiert und unmontiert):

a) mit Garantie.

b) ohne Garantie.

Fahrradschlüsse (montiert und unmontiert):

a) mit Garantie.

b) ohne Garantie.

Aeroplanoabdecken.

Aeroplanschlüsse.

VIII. Chirurgische und andere Waren, nur von Gummifabrikaten, verkaufsgeschäften, Händlern und Bandagisten auf einer Liste einzeln anzugeben:

Hupenbüle, alle Arten Luft- und Wassertaschen, Wärmeflaschen, Wärmetropfens, Eisbeutel.

Röntgenhandschuhe und -platten, Operationshandschuhe und Operationshandschuhe, Gummihandschuhe für technische und elektrotechnische Zwecke,

Ringlinge, Verbandstoffe und Hospitaltuch (Bettunterlagen usw.).

Präparativs aus Kautschuk, Dränerage, Kompressions- und Irrigator-Schlüsse,

Masken aller Art mit Gummipolsterung, Gummijäger.

IX. Arbeit.

Kanadische, russische und jüdisch-silberne Arbeit.

Spinn- und Pappenfaser.

Abestimeli oder -pulver.

X. Abestofabrikate.

Abestofäden und -garne.

Abestowolle.

Abestopulituren:

frotzen.

geleitet.

Abestofädel mit Gummil- und Messingeinlagen.

Abestopapp:

hemisch rein,

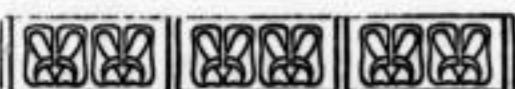
handelsrein.

Abel-Johannsen-Nüsse.

Kieselgur-Johannsen-Nüsse.

Schleifer-Abestoplatten.

Abestofäden.



Kunst und Wissenschaft



"Iphigenie" in Brüssel

In Ergänzung des Drahtberichtes über die Aufführung von Goethes "Iphigenie" wird uns gefüllt: Der alles wandelnde Krieg bringt es mit sich, daß auch die Bühnentümme ihre Schauplätze verändert, wenn man will, erweitert. Nicht es ob nur das deutsche Brüssel in Weltbewerb mit den namhaftesten heimischen Theaterzentren treten sollte. Dazu ist weder genügend Publikum vorhanden, noch die Verwaltung bereit, die im Gegenstand, noch die Erhöhung der sehr wichtigen Finanzfrage und der ersten Zeitbestimmung den mit dem wirtschaftlichen Aufblühen Belgiens überhand nehmenden Theaterangeboten gegenüber eine ablehnende Haltung zeigt. Aber als Bildungslement, um die Brüsseler Garantien vor geistiger Verordnung zu bewahren, kann und soll auf das Theater, sofern es ein der gesellschaftlichen Spekulation entzündetes Unternehmen ist, niemals verzichtet werden. In diesem Sinne sind die Aufführungen zu begrüßen, die jetzt im Parktheater mit der Goetheischen "Iphigenie" ihren Anfang genommen haben. Stütze wie die nachfolgenden: "Münna von Barnhelm" oder "Der Raut der Sabine", mögen freilich sowohl dem auf Heiterkeit gerichteten Sinn des Durchschnittspublicums als auch den Darstellern — einem Ensemble des Rheinisch-Märkischen Verbands-Theaters — mehr entsprechen als gerade dies, einen besonderen Stil verlangende Hohelied der Heimatliebe, mit seinen ins Freie Altertum greifenden, verwiderten Vorstellungen. Und doch bringt die "Iphigenie" eine Fülle zeitgemäßer Gedanken, Blasphemie ums Nahescheiden, "kennst das Meer vom dem Gelehrten", und mehr als einem von uns anhaltigen Zuhörern.

Schwärmen abwärts immer die Gedanken Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne Zu erst im Himmel vor ihm ausschlösse, wo Sich Mitgeborne spiend seit und seiter Mit sonstigen Banden aneinanderklüppeln ..."

Und wenn Iphigenie in ihrem Eingangsmotiv weiter sagt:

Der Freuen Zustand ist bellagenswert. Zu Haus und in dem Kriege bericht der Mann Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.

Der freut der Peitsch; ihm fehlt der Sieg!

Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereit!

So spricht sie damit nicht nur sich, sondern unserer ganzen Zeit, nicht zuletzt unseren heimischen wartenden Frauen, aus der Seele.

Der weitere Kreis interessierende künstlerische Reiz des Abends lag vor allem in der Mitwirkung Karl Dietrichs, der besonders durch das "Mariä" — Spettat — rath bekanntgewordenen Berliner Schauspielerin. Sie hat nicht die volle, runde Größe in Organ und Geste der gemahnten Heroinen-Iphigenie; die liebende Schwester liegt ihrer weichen Art befreit als das heiterlich-Hoheliede der Artemispriesterin. Ihre von fühlbarer Innerlichkeit durchglühende Leistung offenbart zugleich Grenzen und Art dieses leichten Teatins; sie wird uns zweifellos eine sehr liebenswerte "Minna" bieten. Sie war das Rückgrat des Zusammenspiels, die Führerin des Quintetts, aus dem noch H. A. Koch als Orest und Otto Wallmann (Pyrrhus) Erwähnung verdienen.

Bekennen wir es ruhig und sogar mit gewissem Stolz: wir haben eine frisch geborene Iphigenie, kein in stiller Heimarbeit abgestimmtes und erprobtes Zusammenspiel, sondern als Ganges eine Leistung, die unvergleichbar und beweist den Stempel von Art und Zeit an sich trug. Hauptmann Walter Bloem, der den regelhaften Oberbefehl hatte, ließ die Handlung, die sich ja ohne Szenenwechsel abrollt, nur einmal unterbrechen, Lieutenant Waldemar Körber — des Berliner Malers — Vinzel hatte sich der dekorativen Aussteuerung angenommen, und auch die schnell abgezählten Beleuchtungsselte waren nach Möglichkeit die bestes. Und während wir drinnen voll teilnehmender Rührung erleben, wie die Tiere des neu entstandenen Dreibundes (Dreiflügel-Pyrrhus) leidet das harte Königsberg des "Barbaren" (!) Thoas erweicht, klängt draußen ein warmer Regen an die halb zerfetzten Theaterplakate.

mit der Aufschrift: "Samedi, 11 avril 1914: Hélène Adoual, Comédie en 5 actes par Alfred Capus".

Dr. R. E.

* **Schauspielhaus.** Ein kostbares Leben, Generalprobe eines Lustspiels", das umgeschwälzte Zugkraft ausübt kann auenabschweis am kommenden Donnerstag und Freitag wegen einer anderen Gastspielverpflichtung Anton Franks nicht gegeben werden. An diesen beiden Abenden finden Aufführungen des von Friedrich Küsel für die deutsche Bühne neu gefassten Lustspiels "Die Schiffbrüchige" statt. Mit der Aufführung des Stückes führt die Direktion des Schauspielhauses zum ersten Male "Goldtage" ein. Wer mit Gold zahlt, erhält den zweiten Platz frei — Mittwoch, Unteroffiziere und Mannschaften, haben auch für diese Abende freien Eintritt, wobei erwähnt ein mag, daß bis jetzt über 30.000 Goldgräne von der Vergnügung des freien Eintritts Gebrauch gemacht haben. — Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, Bolzvorstellung zu Einheitspreisen zum 124. Rollen "Die spanische Fliege" mit Anton Frank als Ludwig Klinte.

* **Stuttgarter Museumsneubau.** Der Neubau für das Stuttgarter Altertumsmuseum um seinezeit jetzt gestartet. Damit ist nur ein Gebiet der leidenden Stuttgarter Museumsfragen bearbeitet. Die Sammlung württembergischer Altertümer verzerrt in zwei unter getrennter Leitung und Vermischung stehende Abteilungen: die kulturhistorische Abteilung, die Gegenstände enthält, in denen sich Entwicklung Deutschlands und besonders Württembergs spiegelt, und die prähistorische, deren Gegenstände fast ausschließlich der Wissenschaft dienen. Dr. Hans Hildebrand-Stuttgart schlägt nun in der "Neudeutschland-Zeitung" vor, die beiden Abteilungen einzumengen zu lassen. Das würde leicht wohl möglich sein, wenn aus der Sammlung der Ausgrabungen einige charakteristische Stücke jeder Epoche und jeder Gegend an die fachliche Sammlung abgegeben würden. — Das jüngste Landesgewerbeumuseum, das unter der Leitung von Professor Pätzke zu einem Kunstmuseum mit Stücken von unzweifelhafter und ausgezeichnete Qualität geworden ist, braucht ebenso dringend einen Neubau. Schon deshalb, weil im unteren Stockwerk die Malzinsnachzahlung untergebracht ist und die zu Demonstrationszwecken in Betrieb gelegten Maschinen Erklärungen des Maurerwerks herabwirken und selbst Explosionen nach außen dem Bereich der Möglichkeiten liegen. Die einzige richtige Lösung wäre, die funktionsvergleichende und fachliche Abteilung getrennt in einem Bau unterzubringen, der der modernen Museumsarchitektur gerecht wird. Ein Platz dafür wäre das dem Stuttgarter Altertumsmuseum gegenüberliegende Grundstück des früheren Schlachthofes.

* **Erminderung Romain Rollands.** Aus Jürich wird uns geschrieben: In der "Internationalen Rundschau" wird in der dritten Nummer ein Brief Romain Rollands als Erminderung auf den Artikel Professor Höfers veröffentlicht. Es heißt darin: Seit einem Jahr habe ich meine Ruhe, meinen kirchlichen Erfolg und meine Freundschaften der Aufsicht geopfert, die Unserunität und den Salz zu befürworten, habe ich verachtet, jedem von unseren beiden kämpfenden Bölkern, besonders dem meinigen, zum Gewinn zu bringen, doch die Segen auch Menschen seien. In seinem Artikel wirkt mit Professor Höfer vor, daß ich die lokalen Bekanntheiten meines Freundes verkannt habe, und daß ich mich zu zum Mittschulden an der Fortdauer des Krieges gemacht habe, dieses Krieges, den ich, fast der einzige unter den französischen Schriftsteller, weniger hart und menschlicher gestalten wollte, weniger weniig unter den Denkmern. Das ist zu viel. Ich ziehe mich erneut zurück aus dem blinden Kampfgeist, wo jeder Kämpfer keine andere Stimme hören will als die der eigenen Leidenschaft, ohne nur ein Mittel zu suchen, durch das man die allmählich dem anderen zugänglichen machen könnte. Ich wollte es tun, habe das unmöglich verloren und bereue nichts. Es war meine Pflicht, den Beruf zu wagen, aber ich fühle die Ruhlosigkeit des Verharrens und ziehe mich zu meiner Kunter zu, als dem einzigen noch unverletzten Auge und will warten, bis der Wahnsinn der Welt verschwinden.

Neues von Goethe

In dem jetzt veröffentlichten 53. Band des Weimarer Sophienausgabe von Goethes Werken bilden den bemerkenswertesten Teil die bislang unbekannten Paralipomena und Aussätze aus Notizbüchern. Ein paar Überzeugungen nach gleichlängen Vorlagen finden sich darunter:

"Ein kraftvoll herrschend war es münchenswert? Kraftvoll zu dienen sind ich ehrenhaft."

"Nur keinen aller Menschen heißt frei."

"Es ist des Elends oder ist der Götter Knecht."

Mit Ungeduld betrachtet ich sorgfältig Ungeduld. Sie will das Ziel heranziehen und entfernt es nur."

Dann Anekdotes und Beobachtetes, das Goethe sich auszeichnete, z. B.: Kennzeichen: Die Witwe bemerkt, daß die Freunde eigenen Wein, den sie mitgebracht, getrunken haben, weil der übrige niemals Gedanken ins Tischkästchen macht. — Ein sechsjähriges Mädchen, das immerfort lustig und guter Dinge war, schalt die Mutter oft, sie sei doch gar nicht rationabel, bei ihr finde raison nicht statt. Auf einmal sieht das Kind ruhig und nüchtern: man fragt sie, was ihr sei. Sie antwortet: Ah Usman, je crois que la raison me vient, je m'ennuie. — Ein liebhaber Mann, umwillig über das Vertragen eines Frauenschirms, ruft aus: „Ich möchte sie halten, nur um sie prügeln zu können.“ — Eine schwere, liebenwertige, unbescholtene Frau war unverschämt genug, einem heimlich beginnenden Jüngling beim Abendspaziergang, wo er glaubte unbedacht zu sein, einen flüchtigen Kuß zu geben. Ja aber sah er ein und ein Freund, zu dem sagt: „Was du es geschen?“ „Ja“, sagt er, „aber ich glaub es nicht!“ Und so war die Sache abgetan und verschwiegen.“

Hochschulnachrichten

Zum Rektor der Universität Frankfurt wurde der Professor der Staatswissenschaften und Delan der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät Dr. Hugo Müller.

Als Privatdozenten haben sich an der Universität Frankfurt niedergelassen: der Diplom-Ingenieur Dr. Paul Humann, der seine Amtseinführung über Fortschritte auf dem Gebiet der elektrischen Kraftübertragung mittels Kabels hält, und Dr. phil. Edmund Spener für Chemie, der in seiner Amtseinführung über die Bedeutung des Wasserstoffes in der Technik spricht.

In Würzburg ist der ordentliche Professor der Apologetik in der (orthodoxen) theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität, Dr. theol. Philipp Kneißl, im Alter von 45 Jahren gestorben. Kneißl, der aus Bornheim in Hessen stammte, empfing 1885 als Priesterweihe und wurde nach vorübergehender Tätigkeit in verschiedenen Seelsorgestellungen 1900 Dozent am Priesterseminar in Mainz. 1906 wurde er als Nachfolger des durch seinen Konflikt mit der Kurie bestammten "Modernisten" Hermann Schell als Ordinarius für Apologetik nach Würzburg berufen. Er hat eine Reihe von größeren und kleineren Schriften zur Moraltheologie, Religionsphilosophie und Dogmatik verfasst, die im höchsten Kreise viel Beachtung gefunden haben. Sein Hauptwerk ist das "Handbuch der Apologetik als wissenschaftliche Gründung einer gläubigen Weltanschauung" (1912).

Auf eine 50jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kam am 23. Juli der Professor der klassischen Philologie an der Universität Freiburg i. Br. Geh. Rat Dr. Bernhard Schmidt zurück. Zurzeit ist er 87 Jahre alt und geboren wurde am 23. Juli 1855 als Privatdozent für klassische Philologie zugelassen worden. Zu Beginn des Sommersemesters 1872 folgte er einem Ruf als außerordentlicher Professor nach Freiburg i. Br. als Nachfolger von A. Baumstark und wurde hier bald darauf zum Ordinarius bestellt. Im Jahre 1911 trat Prof. Schmidt in den Ruhestand. Sein Arbeitsgebiet ist vornehmlich: römische Dichter, griechische Landeskunde, neugriechisches Volksleben in seinem Zusammenhang mit dem Altertum.

Der außerordentliche Professor für alte Geschichte an der Frankfurter Universität und Mitglied der Römisch-Germanischen Kommission des Kaiserlichen Archäologischen Instituts Dr. W. Barthel ist im Alter von 34 Jahren bei einem Sturmangriff im Westen gefallen.

Professor Ernst Auchs, der Vorstand der Wiener ersten Universitätsklinik, wird im Oktober dieses Jahres in den Ruhestand treten. Wie die Hochschulfreizeitungen erläutert, hat das Professorium den Professor für Augenheilkunde an der Innsbrucker Universität Dr. Stephan Bernheimer für diesen Lehrauftrag in Vorlesung gebracht.

Kleine Mitteilungen

Der greise Peter Aegeger hat dem Statthalter von Tirol, Graf Togendorf, eine Spende von 500 Kronen mit einem Brief überbracht, der folgenden Inhalt hatte: "Das Land Tirol hat jetzt gewiß besondere Sorgen, um Landeskinder, die durch den Krieg in Not und Elend geraten sind. Eine mir zu gegangene Ehrengabe ermöglicht es, diesem Zweck eine kleine Hilfe zu widmen. Ich bitte Euer Exzellenz, dasselbe noch ihrem Ermeister anzuzeigen. Der alte, brave Poet kann dem Feind nicht Wunden schlagen; so much er sich begnügen, an seinen treuen Landsleuten, wenn auch nur in geringer Menge, Wunden heilen zu helfen." Aegegers Spende wird wahrscheinlich für die Flüchtlings von Lüttich Verwendung finden.

Dr. Hugo Müller, ehemaliger Präsident der Chemical Society in London, ist vor kurzem im Alter von fast 82 Jahren auf seinem Besitztum Crosby Hill, Cheshire, in der Grafschaft Cheshire, verstorben. Müller war 1883 zu Tiefenreuth in der Oberpfalz gedreht, promovierte, kaum 20 Jahre alt, 1883 zu Göttingen, und über 1885 als Botaniker nach Südtirol zu Münzen, ging aber schon 1885 nach London. Er war ein weitverwirter Kaufmann für die Farbstoffe und Pigmente. Auch als Botaniker stand Müller in Ansehen.

Uns wird geschrieben: Wie in Österreich und auf dem französischen Kriegsschauplatz, so hat auch auf der Halbinsel Gallipoli die Ausbildung von Schiessgruppen zu überzeugenden Altertümern und daran geführt. Der glückliche Entdecker war ein französischer Geistlicher, der in der Eigenschaft eines Sanitätsfeldwebels dem französischen Expeditionskorps angehört ist. Weder seine Gründe hat er in großen Zügen einen Bericht abgefaßt, der jetzt der Pariser Académie der Wissenschaften vorgelegt werden soll. Danach handelt es sich hauptsächlich um monolithische Sarcophage von weißgrauer Farbe, die Technikheit mit den in Karthago zutreffend geschilderten aufzuweisen. Auch Töpferwaren, kleine Vasen und Statuetten sind aufgefunden worden. Die Sarcophage waren dem Antiken nach leer. Da aber die Ausdehnung dieser Altertümern in unmittelbarer Nähe des Feindes erfolgte, so konnte eine genauere Untersuchung bisher nicht vorgenommen werden.

Uns wird geschrieben: Ein Vermächtnis von nicht gewöhnlicher Art ist soeben der Universität Christiania zugekommen. Sie hat nämlich von Dr. Grace Raymond Hebard, die eine Professorin an der Stateuniversity von Wyoming in Laramie bekleidet, eine Anweisung über 1000 Dollar empfangen, die als Grundstock zu einem Legat dienen sollen, das den Namen von Professor Agnes Mathilde Meyer-Land trocken soll. Die Dame hatte an der Universität von Laramie eine Professorin für Geschichte inne, und Miss Hebard hat den Wunsch, das Andenken an diese verstorbene Freundin, die Norwegerin war, durch die von ihr begründete Stiftung zu erhalten. Die Kinder des Regates sollen, nachdem diese eine gewisse Höhe erreicht hat, einen weiblichen Geschlechtsstudenten der Universität Christiania zulassen, und zwar als Preis für eine Arbeit, die Norwegens Beziehungen zu den Vereinigten Staaten behandelt. Sollte eine solche Arbeit nicht vorliegen, so kann der Preis auch einer Studentin verliehen werden, die sich sonst mit amerikanischer Geschichte beschäftigt, oder er kann auch als Beitrag zu einer amerikanischen Studienreise an eine norwegische Geschichtsstudentin vergeben werden. Es ist anzunehmen, daß es eine Universitätsschule mit solcher Bestimmung an europäischen Hochschulen bisher noch nicht gegeben hat.

Unterhaltung, die Charlot mit dem Besitzer führte, daß sie von "Alt-Heidelberg" sprachen und daß der Besitzer antwort, die Zimmer zu zeigen, die der Prinz damals bewohnt und die noch erhalten geblieben waren. Ullian nickte Charlot zu, die Aufforderung anzunehmen. Während der Besitzer vor ihnen die Treppe hinaufging, läutete sie ihm zu: "Sie sind hier auch Fernsehzimmer frei. Wir wollen sie uns ansehen. Bitte, las uns doch hier Quartier nehmen!"

Da wandte sich der Besitzer zu ihnen um: "Dies ist die Treppe, von der es im Stück geht, daß der alte treue Kammerdiener Ullian seinen jungen Herrn hinausführte."

Zum ersten Stock öffnete er ein längliches Zimmer. Durch die weitgeöffnete Balkontür quellte ein Stück der entzückenden Landschaft hinein.

In allen Einzelheiten zeigte das Zimmer noch die Einrichtung der sechziger Jahre. Die geschnittenen Tapeten, die Farbe und Raffung der Vorhänge, die Linien der Möbel und die eingearbeiteten Silhouetten an den Wänden stammten noch aus den Tagen, da die vornehmen Damen sich in der Kinosäle schön fanden. Aber das liebliche, blonde Nähchen war keine vornehme Dame gewesen, und obgleich die junge Prinzessin nicht leben konnte, mußte er diesen Jugendtraum des Staatskaisers opfern. Er schloß eine Standesheirat, und das Nähchen kam wieder ins Dunkel der Vergangenheit, vielleicht mit einer Wunde, die ihr Leben lang nicht verheilt.

So lag es über dem ganzen Raum wie ein Hauch von Wehmutter, der Hauch einer zufriedenen Jugendliebe, die ein Dichter erklärt und zum Leben neu erwacht.

(Fortsetzung in der Abendausgabe)

haupt bezieht sich mein Frontmachen ja nur gegen die Versuche, Deutschland hinter Frankreich zurückzudrängen. Du weißt ja, daß ich an allem, was gerade mit dem Elsass zusammenhängt, mit der leidenschaftlichen Liebe hänge."

"Und auf diesem Punkte werken wir uns ja immer wieder vereinigt und verständigen, wenn wir auch sonst einmal wegen Frankreich und Deutschland Meinungsverschiedenheiten haben sollten. Nicht wahr, daß Elsass lieben wir ja beide? Und nun kommt und sei friedfertig!"

Er zog ohne weiteres seinen Arm durch den ihren und führte sie einige Schritte vorwärts.

"Ich sehe eben, daß die Freude hier überall an der Linie arbeiten und jetzt wegen der Beliebung nachher das Schloß sprechen werden. Wir müssen uns also beeilen, wegzukommen. Ich wollen wir noch einmal den Blick bewundern, das Panorama ist wirklich herrlich!"

So standen sie einige Augenblicke schwiegend unter Steinernen Geländer. Die ganze Art von Charlot war ja zu liebenswürdig und zu verbindlich, als daß sie sich verlebt fühlen könnten. Auch gerade bei diesen Meinungsverschiedenheiten fühlte sie, daß er sie lieb hatte, und daß er aus Liebe und Hartgefühl für sie jeglicher Rücksicht zuvor kommen wollte.

"Was ist das dort drüben für eine große Tafel? Kannst du die Inschrift lesen?" Charlot streichelte ihr einmal über den Arm, auf den er seine Hand gelegt. Er wollte Ullian abschüren, weil er fühlte, daß sie mit schweren Gedanken kämpfte. Er zog sie seiner eigenen Veranlagung nach viel lieber lachen und scherzen. Ullian brachte sich vor. Er hatte auf ein Haar gebettet, daß ihnen gegenüber an der andern Seite des Raumes in Tafel 12.

"Das ist 'Alt-Heidelberg', ein Wirtshaus. In dem Hause, das schon ziemlich alt ist, hat sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der

Siebedroman eines Prinzen aus Kreis mit Räthe abgespielt, und ist so der Schauspiel zu dem Theaterstück geworden, das Meyer-Vörster in 'Alt-Heidelberg' mit dem Konflikt zwischen Herzenseignung und Staatsräson geschrieben hat."

Sie hielt einen Augenblick inne, als hänge sie einem neuen Gedanken nach. "Ich erinnere mich, daß mein Bruder Albert, als er hier in Heidelberg einige Semester studierte, oft von diesem Hause, das früher im Mittelalter schon 'Zum Walhorn' hieß, sprach und seine Gemüthsleid lobte. Die Studenten ziehen oft dort hin und veranstalten eine Kleinfeste in dem reizenden Gartenhaus, das du da siehst. Bitte, las uns doch dort zu Abend essen. Wir können ja jetzt mit unserem Wagen gleich dorthin fahren. Vielleicht können wir von dort aus die Schlossberlebung sehen. Dann wird es gut sein, wenn wir uns einen Platz suchen. Also bitte, las uns jetzt hinaufmarschieren!"

Charlot war froh, daß Ullian ihre heitere Sprache wiederholte und er ihr einen Wunsch so leicht erfüllen konnte. Sie besiegen den Wagen, der sie in der eintretenden Dämmerung den Schlossberg hinab durch ein malerisches altes Tor und dann über die alte Brücke jenseits zum Reckauer führe.

Der Wirt, ein älterer Herr mit einem großen Vollbart, begrüßte die Ankommenden so gleich mit einer gewissen Herzlichkeit, als wären es gern gesuchte Bekannte. Seine ganze Art des Empfangs freute Ullian und stach gegen die höflich zeremonielle und frostige Art ab, die sie in einem der großen Hotels gefunden hätte. In dem langgestreckten Laubengang standen eine Anzahl Tische gedeckt. Doch waren sie alle reserviert und für den

Handelszeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau

Wirtschaftliche Bedarfsdeckung in Italien

Oglieglie die ehemalige Dreibundsmacht sich mehr als ein Jahr auf den Krieg gegen ihre früheren Verbündeten vorbereitet hatte, ist es ihr doch nicht gelungen, Vorsorge für die nötigste Verpflichtung zu treffen. Was dem Apenninenreich hauptsächlich fehlt, sind

Getreide, Fleisch und Kohle.

Diese Schwierigkeiten treten derartig in die Errscheinung, daß die Regierung sich mit aller Kraft bemüht, die Besorgnisse durch tendenziöse Zeitungsartikel zu unterdrücken. Wenn man aber die Verhältnisse objektiv betrachtet, so wird man diesen Beweiskraft nicht belegen können.

Was zunächst Getreide anbetrifft, so schätzt man noch vor zwei Monaten den Ertrag der Ernte amlich auf 56 Millionen Zentner. Da nun der Gesamtbedarf Italiens nur 58 Millionen beträgt, so hätte sich nur ein Fehlbetrag von zwei Millionen Zentner herausgestellt. Die schlechte Witterung in den verlorenen beiden Monaten hat aber dazu geführt, daß der Ertrag auf höchstens 48 Millionen Zentner zu veranschlagen ist, so daß mindestens 10 Millionen Zentner unter normalen Verhältnissen einzuführen sein würden. Man muß dabei in Betracht ziehen, daß die Italiener im Verhältnis mehr Weizen verbrauchen als jedes andere Land, nicht nur wegen ihres starken Brotkonsums, sondern auch wegen des massenhaften Genusses von Makaroni und ähnlichen Teigwaren. Der Normalpreis für den Doppelzentner Weizen betrug 24 Lire, und jetzt steht er in New York 50 Lire. Dazu kommt die Erhöhung der Frachten von 2 Lire auf 10 Lire, und weitere 8 Lire treten als Agioverlust hinzu, so daß sich der Doppelzentner in Genua auf 68 Lire stellt. Was eine solche Erhöhung in einem so armen Lande wie Italien besagen will, wo noch die Hauptstaatsmagnete aus dem Fremdenverkehr in diesem Jahr vollständig fortfällt, bräuchte nicht besonders betont zu werden. Aber selbst bei den genannten Sätzen ist es Voraussetzung, daß dieselben sich nicht erhöhen und die Zufuhren aus Amerika überhaupt glatt erfolgen. Die Regierung gibt zu verstehen, daß die russischen Vorräte durch die Forcierung der Dampfer frei werden, eine Hoffnung, auf der man doch die Sicherstellung des Getreidebedarfs für Italien nicht aufbauen kann.

In gleicher Weise wie die Weizenpreise sind auch die für Fleisch gestiegen, und zwar durchschnittlich um 100 Prozent. Die Steigerung ist unzweifelhaft den Massenankäufen der Regierung für die Armeo zugeschrieben, die, wie immer in Italien bei solchen Gelegenheiten, durchaus nicht einwandfrei vor sich gingen und den Vermittlern ganz außerordentlich hohe Gewinne verschafft haben. Durch die Mobilisation ist aber der Fleischverbrauch sehr gestiegen, da der Soldat durchschnittlich 325 g per Tag erhält. Dieselben Personen verzehrten nach den bisherigen Aufstellungen nicht mehr als 15 kg im Jahre. Dadurch stellt sich allein ein Mehrverbrauch von 40 000 Stück Rindvieh monatlich heraus. Nun beträgt der ganze Bestand des Königreichs Italien höchstens 7 Millionen Stück, was an und für sich schon in regulären Zeiten nicht genug ist und jetzt bei dem erhöhten Verbrauch natürlich noch weniger reicht. Es bleibt Italien also nichts anderes übrig, als seine Zuflucht zu Geflügelfleisch zu nehmen, wenn es ihm nicht gelingen sollte, lebendes Vieh aus Kanada einzuführen. Es ist klar, daß sich die Preise sehr hoch stellen werden, denn in Argentinien findet ein großer Wettbewerb statt; hat doch Frankreich vor kurzem den Ankauf von 120 000 t beschlossen, und auch England findet sich als Käufer fortwährend auf dem Markt.

Am allerenschlimmsten steht es jedoch mit der Kohlenversorgung. Italien fördert bekanntlich gar keine Steinkohle und bedient seinen Bedarf aus England. Die Kohlenpreise erfuhren aber bereits bei Beginn des Krieges durch die Erhöhung der Schiffsfrachten und Versicherungen eine starke Steigerung, aber trotzdem kamen die Zufuhren durchaus nicht in genügender Menge an, hauptsächlich infolge des Eingreifens der deutschen Tauchboote. Deutschland hat diesen Mangel ersetzt, stellte aber seine Ausfuhr natürlich sofort ein, als der Krieg unvermeidlich erschien. Der gewöhnliche Bedarf ist aber infolge der vermehrten Truppenbewegungen auf den Bahnen und für die Kriegsschiffe bedeutend gestiegen und kann nur noch aus England gedeckt werden, von wo die Bebeschaffung, ganz abgesehen von den enormen Preisen, jeden Tag schwieriger wird. Das Ergebnis zeigt sich nicht nur in dem Ausfallen der Hochöfen, dem Aufhören verschiedener Industriezweige, der Verringerung der Eisenbahnzüge und Dampfschiffverbindungen, sondern sogar für militärische Zwecke muß eine die Operationen schädigende Sparsamkeit angewendet werden. Wie diesem Uebelstand abgeholfen werden soll, ist ein Problem, dessen Lösung man ratlos gegenübersteht. Bei solchen Verhältnissen kann es nicht wundern, daß die besitzenden Klassen die wirtschaftliche Zukunft Italiens nicht im rosigen Lichte sehen und sich weigern, dem Staat ihr Geld in dem erforderlichen Umfang in Form von Zeichnungen auf die Kriegsanleihe anzubringen.

Bank- und Geldwesen

Mittelrheinische Bank in Koblenz. In Ergänzung unserer Meldung in der gestrigen Abendausgabe, nach der vom Aufsichtsrat die Liquidation des Instituts im Vorschlag gebracht wird, teilen wir über den Jahresabschluß für 1914 noch folgendes mit: Der Gewinn auf Wechselkonto beträgt 220 000 (L. V. 255 548) A., auf Zinsenkonto 1 079 000 (1 452 842) A., und das Provisionskonto erbrachte 688 000 (811 047) A. Demgegenüber beziffern sich die Handlungskosten auf 436 000 (581 733) A., Steuern erforderten 169 000 (166 198) A., Verluste auf Effekten- und Konsortialkontos werden mit 612 000 (54 229) A. ausgewiesen, und zu Abschreibungen werden insgesamt 10 004 000 A. verwendet; hiervon entfallen auf Außenstände 9 750 000 A. Nach Verrechnung des Spezialreservefonds von 200 000 A. verbleibt unter Berücksichtigung des vorjährigen Vortrages von 72 000 A. ein

Verlust von 8 936 000 A.

gegen 1 994 146 A. Gewinn im Vorjahr. Diesem Verlust steht der Reservefonds mit 2 972 000 A. gegenüber.

Wie die Verwaltung mitteilt, hat dieses ungünstige Ergebnis seinen Grund darin, daß die der Bank als Unterlage für die gewährten Kredite dienenden Grundstücks- und sonstigen Sicherheiten durch die schwierigen Verhältnisse

nisse auf dem Grundstücksmarkt und die Einwirkungen der Kriegslage stark entwertet worden sind. Die nachteiligen Folgen hiervom werden sich in absehbarer Zeit nicht beseitigen lassen. Es ist daher mit langdauernden Festlegungen der Mittel der Bank zu rechnen, die ihr die Fortführung des laufenden Geschäfts sehr erschweren würden. Hierzu kommt, daß eine weitere Einengung des laufenden Geschäfts dadurch zu erwarten ist, daß die Bank infolge der Vereinigung der Rheinischen Bank mit dem A. Schaffhausernischen Bankverein, Akt.-Ges., in Duisburg nunmehr einer besonders fühlbaren Konkurrenz gegenübersteht.

Die in Vorschlag gebrachte Liquidation des Instituts wird dadurch erleichtert, daß der A. Schaffhausernische Bankverein, Akt.-Ges., und die Direktion der Disconto-Gesellschaft ihre bereits bestehenden beziehungsweise neu zu eröffnenden Niederlassungen in Duisburg, Koblenz und Metz für die Dienste der Kundenschaft der Mittelrheinischen Bank zur Verfügung stellen. Beide Institute erklären sich auch bereit, der Mittelrheinischen Bank zum Zwecke der nötigen Durchführung der Liquidation zur Seite zu stehen. Insbesondere werden die laufenden Geschäfte, die der Abwicklung in der Liquidation nicht bedürfen, von ihnen übernommen. Da mit einer langer dauernden Liquidation zu rechnen ist, hat sich der A. Schaffhausernische Bankverein bereit erklärt, nach beschlossener Liquidation den Aktionären für ihre Aktien 60 Proz. sofort in bar zahlbar zu bieten. Der Kurs entspricht ungefähr dem aus der Bilanz ersichtlichen Wert der Aktien von 70 Proz. unter Berücksichtigung der sofort erfolgenden Barzahlung. Ein entsprechendes Angebot an den Wirkern und Strickereien, für die Lieferung fertiger Wäsche und fertiger Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände hat dagegen der Kriegsausschuß der deutschen Baumwollindustrie nicht tätig zu werden. Eine Ausnahme hiervon bilden jedoch wiederum fertige Unterzeuge, soweit solche im Wirkern und Strickverfahren des Unternehmens des Wirkers und Strickereigewerbes hergestellt werden.

Auftragsverteilung für die Baumwollindustrie

Der kürzlich auf Veranlassung des Kriegsministeriums (Kriegsrohstoffabteilung) gebildete Kriegsausschuß der deutschen Baumwollindustrie hat anstzungsgemäß die Heeresverwaltung durch Vorschläge über die Verteilung der Aufträge auf die einzelnen Unternehmungen zu unterstützen und stellt zu diesem Zwecke ein Verzeichnis der hierfür in Betracht kommenden Betriebe auf. Diese werden darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr ihre Anmeldung zu diesem Verzeichnis erfolgen kann. Für die Anmeldung kommen nur solche industrielle Betriebe (Selbstthersteller) in Betracht, denen die Ausführung und Lieferung von baumwollenen Web-, Wirk- und Strickwaren übertragen werden kann, also Weberien, Wirkereien, Strickereien. Für die Lieferung fertiger Wäsche und fertiger Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände hat dagegen der Kriegsausschuß der deutschen Baumwollindustrie nicht tätig zu werden. Eine Ausnahme hiervon bilden jedoch wiederum fertige Unterzeuge, soweit solche im Wirkern und Strickverfahren des Unternehmens des Wirkers und Strickereigewerbes hergestellt werden.

Stoffgewerbe

Eilenburger Kattun-Manufaktur, Akt.-Ges., in Eilenburg. Dem Vernehmen nach hat der Geschäftsgang in der zweiten Hälfte der am 30. Juni abgeschließenden Betriebsperiode eine Besserung erfahren, so daß ein günstigeres Ergebnis als im Vorjahr zu erwarten ist. Der für das Geschäftsjahr 1914/15 erzielte Reingewinn von 65 605 Mark wurde bekanntlich zu Abschreibungen verwendet. Während also demnach die Gesellschaft im Vorjahr dividendenlos blieb, rechnet man für 1914/15 mit der Verteilung einer mittligen Dividende.

Londoneer Wollauktion. In der Versteigerung am 21. Juli waren eine Drahtmeldung auf folgende 845 Ballen angeboten, von denen 500 Ballen zurückgezogen wurden. Feine Sorten fest und lebhaft. Auch andere Sorten waren im Hinblick auf den baldigen Schluß besser.

Gewaltige Preissteigerungen auf dem russischen Baumwollmarkt. Die Baumwollfabrikanten von Petersburg und Moskau haben sich gezwungen gesehen, ihre Preise weiter zu erhöhen, nachdem erst unlängst Preissteigerungen stattgefunden haben. Zitze, Biber und andere Waren, die unentbehrliche Bekleidungsgegenstände der großen Masse des Volkes bilden, sind jetzt beinahe um 50 Proz. teurer als in Friedenszeiten. In den Kreisen der Verbraucher erregt diese Preissteigerung große Unruhe, da der Wertstand des Rohstoffes keineswegs solche enorm hohen Preise für die Fabrikate rechtfertigt; auch die Aussichten der russischen Baumwollernte seien verhältnismäßig günstig. Nicht nur in den Kreisen der Verbraucher, sondern auch in denen der Hersteller ist man übereinstimmend der Ansicht, daß diese gewaltigen Preissteigerungen künftig durch Spekulation der Baumwollproduzenten und noch viel mehr des Baumwollhändler hervorgerufen seien. Um die Beunruhigung der Volksmassen zu mildern, ist jetzt von Seiten der Regierung eine Untersuchungskommission eingesetzt worden, die im Verein mit den Fabrikanten eine amtliche Aufnahme der Baumwollbestände und deren „gerechte“ Verteilung bewirken soll.

Genußmittel, Hotelwesen usw.

* Bank von Frankreich. Der Ausweis vom 22. Juli präsentiert sich (alles in 1000 Fr.) folgendermaßen: Barwert in Gold 4 061 306 Zent. 64 832 Barwert in Silber 367 148 Abn. 381 Guthaben im Ausland 911 632 Zent. 63 131 Wechsel (vom Moratorium nicht betroffen) 282 482 Abn. 5 400 Gestundete Wechsel 1 162 872 Abn. 27 638 Verschluß auf Wertpapiere 600 463 Abn. 2 551 Kriegsvorschüsse an den Staat 6 500 000 unverändert Vorschuss an Verbündete 250 000 Zent. 20 000 Notenrückzahlung 12 512 784 Zent. 64 340 Tresorguthaben 192 973 Zent. 96 313 Privatguthaben 2 375 472 Abn. 14 612

Russische Staatsbank.

Der neueste Ausweis der russischen Staatsbank zeigte eine nicht unerhebliche Steigerung des Notenumlaufs, außerdem ist der beträchtliche Rückgang der Guthaben bei den Filialen der Bank bemerkenswert. Die Staatsguthaben haben einen Zuwachs von rund 6 Millionen Rubel erfahren, und die Verbindlichkeiten des Instituts an Private sind um etwa 28 Millionen Rubel gestiegen.

Aktiva: Bestand an Gold 1578,9 da der Vorwoche 1578,5 Millionen Rubel, Gold im Ausland 98,6 99,9, Silber und Scheideoden 54,0 (54,2), Wechsel 401,4 (412,2), kurzfristige Schatzscheine 1679,5 (1589,2), Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere, 551,0 (557,0), Vorschüsse, sichergestellt durch Waren 54,8 (56,0), Vorschüsse an Anstalten des kleinen Kredits 100,8 (101,2), Vorschüsse an Landwirte 22,7 (22,5), Vorschüsse an Industrie 10,6 (10,4), Guthaben bei den Filialen der Bank 486,8 (519,5).

Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 3706,7 (375,5) Millionen Rubel, Bankkapital 55,0 (55,0), Einlagen 30,7 (31,5), laufende Rechnung des Staatschattes 377,5 (371,6), laufende Rechnung der Privatbanken 741,1 (713,2).

Montanwesen

* Preiserhöhung im Berliner Eisenhandel. Wie wir hören, haben die Berliner Stahleihhäuser kürzlich ihre Preise um 1/2 Mark für 100 kg erhöht, so daß der Preis jetzt 20 A. für 100 kg beträgt. Diese Preissteigerung ist auf die erhöhten Werkspreise zurückzuführen. Das Geschäft im Berliner Eisenhandel ist zwar nicht normal, aber im Hinblick auf die Kriegslage doch auch nicht direkt unbefriedigend. Die Beschäftigung reicht aus, um das verbleibende Personal mit Arbeit genügend zu versorgen.

* Vom Roheisenverband. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung wurde, wie uns unser Mitarbeiter drahtlich mitteilt, über die Geschäftslage berichtet. Die Nachfrage für

Qualitätsroheisen, Hämatit und manganhaltige Eisensorten des Siegerlandes ist weiterhin sehr stark. Die Gießereien haben ihren Bedarf in Gießereiroheisen erster und zweiter Qualität für das letzte Vierteljahr gedeckt. Die eingegangenen Aufträge nehmen die Erzeugung der Verbandsstahl in voll in Anspruch. Die Nachfrage aus dem Ausland hat sich nicht verändert. In Hämatit-Roheisen und manganhaltigen Lisesorten ist die Nachfrage auch weiterhin überaus stark. Der Juni versandt hat 57,1 Proz. betragen gegen 59,37 Proz. im Mai. Der Versand des laufenden Monats wird den des Vormonats voraussichtlich etwas übersteigen.

* Vom Roheisenverband. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung wurde, wie uns unser Mitarbeiter drahtlich mitteilt, über die Geschäftslage berichtet. Die Nachfrage für

Qualitätsroheisen, Hämatit und manganhaltige Eisensorten des Siegerlandes ist weiterhin sehr stark. Die Gießereien haben ihren Bedarf in Gießereiroheisen erster und zweiter Qualität für das letzte Vierteljahr gedeckt. Die eingegangenen Aufträge nehmen die Erzeugung der Verbandsstahl in voll in Anspruch. Die Nachfrage aus dem Ausland hat sich nicht verändert. In Hämatit-Roheisen und manganhaltigen Lisesorten ist die Nachfrage auch weiterhin überaus stark. Der Juni versandt hat 57,1 Proz. betragen gegen 59,37 Proz. im Mai. Der Versand des laufenden Monats wird den des Vormonats voraussichtlich etwas übersteigen.

* Gewerkschaft Vereinigte Schürbank und Charlotenburg in Aplerbeck. Nach einem Drahtbericht unseres u. g. Mitarbeiters betrug die Kohlenförderung bei dem Unternehmen im zweiten Vierteljahr 1915 51 021 t gegen 52 025 t im vorigen Vierteljahr und 52 971 t im zweiten Quartal 1914. Die Einnahmen stellten sich auf 918 931 (835 699 bzw. 901 903) A., die Ausgaben auf 804 681 (832 293 bzw. 812 227) A. Es verbleibt sonach ein Betriebserfolg von 54 249 (55 307 bzw. 50 248) A. Für das zweite Vierteljahr 1915 wird eine Ausbeute von 20 A. geplant, während im Vorquartal eine solche nicht zur Verteilung gelangte, sondern der Gewinn zur Tilgung von Schulden verwendet wurde. Auch in der gleichen Zeit des Vorjahrs wurde keine Ausbeute vorliegen.

* Gewerkschaft Vereinigte Schürbank und Charlotenburg in Aplerbeck. Nach einem Drahtbericht unseres u. g. Mitarbeiters betrug die Kohlenförderung bei dem Unternehmen im zweiten Vierteljahr 1915 51 021 t gegen 52 025 t im vorigen Vierteljahr und 52 971 t im zweiten Quartal 1914. Die Einnahmen stellten sich auf 918 931 (835 699 bzw. 901 903) A., die Ausgaben auf 804 681 (832 293 bzw. 812 227) A. Es verbleibt sonach ein Betriebserfolg von 54 249 (55 307 bzw. 50 248) A. Für das zweite Vierteljahr 1915 wird eine Ausbeute von 20 A. geplant, während im Vorquartal eine solche nicht zur Verteilung gelangte, sondern der Gewinn zur Tilgung von Schulden verwendet wurde. Auch in der gleichen Zeit des Vorjahrs wurde keine Ausbeute vorliegen.

* Österreichische Südbahn. In der Sitzung des Verwaltungsrates wurde über die bisherigen Betriebsergebnisse des laufenden Jahres Bericht erstattet. Hierzu entsprachen die Einnahmen denjenigen des Vorjahrs. Seit Ausbruch des Krieges mit Italien ist naturgemäß eine Abnahme des Personenz- sowie des Güterverkehrs eingetreten, doch wurde dieser Ausfall zum größten Teil durch erhöhte Militärtransporte ausgeglichen.

Transportwesen

* Österreichische Südbahn. In der Sitzung des Verwaltungsrates wurde über die bisherigen Betriebsergebnisse des laufenden Jahres Bericht erstattet. Hierzu entsprachen die Einnahmen denjenigen des Vorjahrs. Seit Ausbruch des Krieges mit Italien ist naturgemäß eine Abnahme des Personenz- sowie des Güterverkehrs eingetreten, doch wurde dieser Ausfall zum größten Teil durch erhöhte Militärtransporte ausgeglichen.

gewiesen. Das Bankguthaben erhöhte sich auf 16 235 (8493) A. Die Verpflichtungen erfuhren eine Erhöhung auf 2 087 347 (1 195 520) A.

* Russische Pflaumengesellschaften des Anilin-Konzerns. Die Badische Anilin- und Soda-fabrik in Butirki bei Moskau erzielte für das Jahr 1914 nach Rückstellung von 19 575 Rbl. für zweihafte Forderungen und 14 906 Rbl. für Fabrikallianzen einen Gewinn von 170 482 Rbl. — Die Russische Chemische Fabrik Friedrich Bayer & Co., Akt.-Ges., erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 271 930 Rbl., der zu Abschreibungen verwendet wird. Eine Dividende gelangt diesmal nicht zur Verteilung.

Dividendenzahlung für russische Aktien im Auslande

Die Petersburger Kreditanstalt hat eine interessante Zusammestellung gemacht über die Dividendenzahlung an Inhaber russischer Wertpapiere im Auslande. Die Praxis hat eine Reihe von Formen ausgearbeitet, unter denen die Zahlung erfolgt. Der „Rukojje Slovo“ schreibt hierzu folgendes: Die Dividendenzahlung auf Aktien hat bei vielen Unternehmen im Jahre 1914 Schwierigkeiten ergeben, wegen des Fehlens eines bestimmten Kurses für die Valuta. Die Naphtha-industrie-Gesellschaft in Baku veröffentlicht z. B. in den französischen Blättern, daß sie die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr jetzt zum Kurse von 2 Fr. für den Rubel zahlt. Andere Unternehmen zahlen Dividende nach einem Kurs, der alle zwei Wochen wechselt. So zahlen die Agenten der Asow-Don-Bank in Frankreich die Dividende zum Kurse von 207 Fr. für 100 Rubel. In sehr günstiger Lage erhielten sich die russischen Staatsfonds, ebenso Obligationen und Pfandbriefe der Agrarbanken, Städte und Eisenbahngesellschaften, deren Nominalwert nicht nur in Rubeln angegeben ist, sondern auch in ausländischen Geldsorten. Die Zinszahlung für Inhaber solcher Werte geschieht daher nach Parität

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 24. Juli.

Die Versorgung mit Arzneikräutern

sich. Wie auf anderen Gebieten, so ist auch auf dem Gebiet der Arzneimittelversorgung der Krieg von außen eindeutig eindeutig, dass für eine große Anzahl Arznei- pflanzlichen und mineralischen Ursprungs die Einholung gesperrt oder erschwert ist. Außerdem darunter, dass eine ganze Reihe von Arzneimitteln und Gegenständen der Krankenpflege in diesen Kästen in den Lazaretten verbraucht, zum Teil auch für die Heeresverwaltung zu anderen Zwecken beschlagnahmt worden sind. Für die arzneiverbrauchende Bevölkerung sind diese Tatsachen bisher nur unbedeutend in Erachtung getreten und haben sich höchstens dadurch bemerkbar gemacht, dass einige ausländische Drogen, Teile, alle Spirituspräparate, ebenso wie Gummitwaren bedeutend im Preis gestiegen sind, während nur einige wenige, wie Glucinum usw., weitest meist gar nicht ärztliches Rezept erfordern.

Der Grund, dass die meist verwendeten pflanzlichen Drogen nicht knapp geworden sind, liegt darin, dass beim Eintritt der Mobilmachung die Ernte der meisten Kräuter schon beendet war, und das auch aus dem Auslande bezogenen Drogen neuer Ernte schon eingeführt waren. In diesem Jahre ist aber die Einholung bedeutend schwieriger; wir werden deshalb auch auf diesem Gebiete zum großen Teil auf die heimische Produktion angewiesen sein. Es ist nun eine erfreuliche Tatsache, dass wir im eigenen Hause einen riesigen Schatz von Arzneikräutern besitzen, das wir über diese Kräuter trotzdem zum großen Teil aus dem Auslande beziehen, einmal deshalb, weil unserer Bevölkerung das Einkommen der Kräuter als nicht lohnend erscheint, und dann auch deshalb, weil bei unserer hochentwickelten Landwirtschaft durch unvorstehliches Einkommen auf bebauten Feldern großer Schaden angerichtet werden kann, während es in Ländern, die größere unbebaute Flächen besitzen, unbedeutlich ist. Ein Anbau von Arzneikräutern findet nur in einigen wenigen Bezirken statt. Erst in den letzten Jahren sind in verschiedenen Gegenden Anbaupläne in größerem Maßstab angefertigt worden. In diesem Jahre aber muss in ganz besonderem Maße darauf geachtet werden, auch in dieser Beziehung nichts umkommen zu lassen, vielmehr nach Möglichkeit die Schäden zu begrenzen, die uns die Natur beschert. In voller Erkenntnis dieser Tatsache hat z. B. auch die preußische Medizinalverwaltung unter dem 7. Juni eine Verfügung an die Regierungspräsidenten erlassen, aus deren Wortlaut folgendes widergegeben sei:

„Den den zur Arzneiverarbeitung dienenden Pflanzendrogen sind bisher große Mengen aus dem Auslande bezogen worden. Infolge des Krieges ist die Zufuhr von dort wesentlich erschwert oder gar ganz aufgehoben. Um einem etwaigen Mangel an Pflanzendrogen vorzubeugen, empfiehlt es sich, den genügend vorhandenen einheimischen Heilpflanzen fortan eine höhere Bedeutung einzuräumen und Förderung wirken, wenn sie die Einführung und Trocknung von geeigneten Pflanzen und Pflanzenteilen in ihren Bezirken antreten.“

Die Drogen, die in der Hauptfläche für unsfern Segen in Betracht kommen, und von denen wir in

früheren Seiten gewohnt sind, große Mengen aus dem Auslande zu beziehen, sind vor allem: Lindenblätter, Gildeblätter und Kamillen. Das Einkommen der beiden ersten läuft sich ohne jede Benachteiligung der Landwirtschaft leicht bewerkstelligen. Umfangen von Lindenblättern und Gildeblättern (aber auch Schwedischen genannt) verblühen in jedem Jahre ungemein und könnten ohne große Mühe unbedingt verwendet werden. Schwieriger liegt die Sache bei den Kamillen, die in besonders großen Mengen bezogen wurden und von denen auch in den Lazaretten große Mengen verbraucht werden. Solange es sich darum handelt, die Kamillen am Wegeländern, Triften, Eisenbahnböschungen usw., zu sammeln, wird wohl niemand etwas dagegen haben, anders natürlich, wenn die Kamillen in bebauten Feldern stehen. Dann kann durch unvorstehliche und rücksichtlose Sammler allerdings ein Schaden angerichtet werden, der in seinem Verhältnis zu dem Werte des gesammelten Tees steht. Je nach dem Standorte der Kamillen muss deshalb das Pflichten in verschiedener Weise gehandelt. An Stellen, wo das Einkommen ohne Schädigung der Landwirtschaft stattfinden kann, empfiehlt es sich überwiegend, nicht die ganzen Pflanzen herauszureißen, sondern nur die jeweils erblühten Köpfchen zu plücken; in einigen Tagen kann man dann bereits wieder kommen.

Bei dieser Gelegenheit seien auch noch einige Worte über das Trocknen der Kräuter gegeben: Am leichtesten sind zu behandeln die Lindenblätter, die gepflückt werden, die ganzen Blütenstände mit dem am Stiel befindlichen Doldenblättchen. Die Blüten werden auf dem Boden ausgebreitet, jeden Tag einmal durchgewendet und sind nach ungefähr einer Woche gut trocken. Von den Gildeblättern werden ebenfalls die ganzen Blütenstände gesammelt, die kurzen Stiele entfernt und die Blüten herab auf dem Boden ausgebreitet. Es muss aber hierzu eine große Fläche zur Verfügung stehen, damit die Blüten nicht übereinander so liegen kommen. Sie vertrocknen sonst ihre lösliche weiße Farbe und werden minderwertig.

Berchtesgadenerisch am schwierigsten zu trocknen sind die Kamillen. Zunächst ist zu beachten, dass die Blütenköpfchen ganz kurz gepflückt werden, je kürzer die Stiele sind, desto besser werden die Kamillen bezahlt. Das Trocknen geschieht in der Weise, dass die Blüten zunächst einen Tag lang in der Sonne zum Abweichen ausgebreitet werden. Sie dürfen aber nicht über Nacht im Freien bleiben, da sie sonst wieder Feuchtigkeit annehmen. Verfährt man über eine künstliche Wärmequelle, ist es in einer Siegelöse oder in einer Badewanne, so breitet man dort die Kamillen in dünner Schicht im Dunkeln aus. Es muss aber darauf geachtet werden, dass die Kamillen als wertvolle Bestandteile viel ätherische Öle enthalten, die sie also nur in der Wärme, teilsfalls aber in der Hitze getrocknet werden müssen. Hat man keine künstliche Wärmequelle, so muss man die Blüten in nur ganz dünner Schicht, am besten ebenfalls auf dem Hausboden, ausbreiten. Streng hilft man sich davon, die Kamillen oft durchzukreuzen, um das Trocknen zu beschleunigen; man erreicht durch das Durchkreuzen vielmehr nur, dass die Kamillen zum grossen Teil die Rundblätter verlieren und dass man dann viel Abfallpulpa erhält. Man darf das Wasser deshalb nur mit grösster Vorsicht vornehmen. Auf welche Weise man nun die Kamillen auch trocken mag, auf alle Fälle müssen sie bei der Ablieferung vollständig „preßföhlig“ sein; andernfalls würden sie später in den großen Lagerhallen nachschwinden, mitsamt und dadurch minderwertig werden. Wenn man diese Hinweise berücksichtigt, aber nur dann ist das Sammeln der Kamillen eine gute lohnende Beschäftigung. Wird doch für ein Kilo gut trockene Kamillen je nach der Qualität 1,20–1,80 R. und noch

mehr gezahlt, und es ist nicht schwer, an einem Tage 2–3 Kilo zu sammeln. Gerade in diesem Jahre, wo sich viele Frauen, die verhindert sind, auf regelmäßige Arbeit zu gehen, gern einen kleinen Verdienst machen würden, dürften die vorstehenden Zeilen Beauftragung verdienen und sollen außerdem dazu beitragen, die mangelnde Zufuhr einiger unserer wichtigsten Arzneikräuter auszugleichen.

* Prinz Johann Georg 25 Jahre Ehrenmitglied der 107. Am 10. Juli waren es 25 Jahre, doch Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen und Chef des 107. Regiments, 25 Jahre als einziges Ehrenmitglied der 107er zu Leipzig angehört. In dieser langen Zeit war Prinz Johann Georg dem Verein der ehemaligen Regimentsangehörigen ein wohlwollender Förderer. Infolge der Abwesenheit des Prinzen von Dresden wird ihm erst in nächster Zeit von einer Abordnung des Vereins das Jubiläumsabzeichen und Diplom überreicht werden. Das von Vereinsangehörigen verstellte prächtige Diplom ist zurzeit in der Ausstellung von Hermann Vogel, Goethestraße 2, ausgestellt.

* Die wechselseitige Schließung der Apotheken während der Nacht betrifft eine Bekanntmachung des Rates im amtlichen Teile der vorliegenden Ausgabe unteres Blattes, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

* Bringt Euer Gold zur Reichsbank! Diese Wohnung ist auch in unseren städtischen Schulen befehligt worden. Die unter diesem Wahlspruch betriebene Auflösungskampagne ist von gutem Erfolg begleitet gewesen. Hatten die städtischen Schulen bereits vor dem 1. Juli d. J. rund 30.000 R. in Gold an die Reichsbank abliefern können, so hat eine noch fürz vor den Ferien veranstaltete Sammlung überausförderliche nochmals einen Beitrag von über 40.000 R. in Gold erbracht, der nun durch die Schulfasse der Reichsbank zugestossen ist. Es darf erwartet werden, dass auch noch den Sommerferien die Schulen in dieser vaterländischen Betätigung erfolgreich weiter wirken werden.

* Die Presse und der Krieg. Am 1. Juli haben wieder über 200 Zeitungen ihr Etikett eingetragen. Seit Beginn des Krieges sind es bereits 1200, die aufgeführt haben zu erscheinen, und fast ebensoviel haben eine Erhöhung der Bezugspreise vorgenommen.

* Belohnungsreihung und Belohnungnahme vom Kaufschul-Gymni., Guttopercha, Balata und Albest, sowie von Holz- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe betrifft eine Bekanntmachung der Stellv. Gen.-Kommandos des XI. und XII. Armee-torps im amtlichen Teile der vorliegenden Ausgabe unteres Blattes, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

* P. Fremdenverkehr. Nach dem politischen Fremdenverkehr wurden in der Zeit vom 11. bis 17. Juli 4192 Fremde, darunter 137 Ausländer, aus Leipziger Gastrauern angemeldet.

* Eier als Goldbaumkäfer. Angehört der Tatsache, dass zurzeit die Eier ganz außerordentlich knapp sind und das wir mit großer Wahrnehmungkeit im Winter einem Eiermangel entgegengesehen werden, weiß Prof. Dr. Karl Oppenheimer darauf hin, dass in vielen Gastrauern eine erheblich und durch-

aus überflüssige Vergaudung mit den Eiern getrieben wird. Prof. Oppenheimer fordert daher, dem Volkswirt ohne weiteres die Verabredung von Rübenzucker, Spargelzucker, Kartoffeln und vergleichbaren zu unterlagen, insbesondere aber die Ausschließung von Fleischspeisen und Salaten mit Eiern, ferner auch die Bereitung der verschiedenen, fast ausschließlich aus Eiern bestehenden Tunken. Die Abgabe roher und etwas gekochter Eier wird man dagegen nicht verbieten dürfen, da ja immerhin auch in der Gasthauswirtschaft auf Leute mit geschwächter Verdauung Rücksicht genommen werden muss.

* Deutsche Suchtliste. Auf Anregung des Museumsvereins des Johanne-Ordens über Vermögenswerte in Berlin gibt der Verlag der Holzbaudaten 1. S. Preiss. Berlin S. 14, Dresdner Straße 48, eine „Deutsche Suchtliste“ zur Aufstellung zweckmäßigster verminderter oder gelangener Krieger in einer Auflage von vorjährig 4000 Exemplaren heraus. Die Zeitschrift soll in Gefangenlagern, Lazaretten, bei Behörden und in Lokalen des öffentlichen Bedarfs ausgelegt werden und so Gesellschaft schaffen, das Personen, besonders Kameraden, die über die Vermögenswerte etwas wissen, dies den Angehörigen mitteilen. Diese können dadurch wertvolle Nachrichten und Anhaltspunkte erhalten, die ihnen weitere Nachforschungen an amtlicher Stelle ermöglichen.

* Schiffsjungencieistung bei der Kaiserlichen Marine. Auch in diesem Jahre werden Anfang Oktober wieder Schiffsjungen bei der Kaiserlichen Marine eingeschult werden. Kräftige und pöllig gefundene Jungen, die die leemannische Laufbahn in der Kriegsmarine einschlagen wollen, können sich jederzeit persönlich beim nächsten Beauftragtenmann oder, wenn dazu Gelegenheit, beim Kommando der Schiffsjungens-Büro auf S. M. S. König Wilhelm in Flensburg-Mürwik melden und zwar können die Anmeldungen bis zum 10. September erfolgen. Am Tage des Eintritts darf der Jungkrieger nicht jünger als 16 und nicht älter als 18 Jahre sein. Verlangt wird nur abgeschlossene Volksschulbildung. Das Beauftragtenmannschaft besorgt die vorläufig ärztliche Unterzeichnung und Anmeldung. Der Schiffsjunge genießt dann eine zweijährige kostenfreie leemannische und militärische Ausbildung verbunden mit Schulunterricht in Deutsch, Rechnen, Geschichte, Erdkunde usw.; auch Musik und Sport wird gelehrt. Nach dieser Ausbildung wird der Junge Kreuzschiff-Matrose, nach weiteren drei bis vier Jahren Unteroffizier. Beim Eintritt muss er sich zu einer neuen dreijährigen Dienstzeit verpflichten. Nach zwölf Jahren aktiver Dienstzeit erwirbt er sich den Zivilverpflichtungsschein, der ihn zur Ausnahme eines Beamtenstellen bei Staats-, Reichs- und Kommunalbehörden berechtigt. Bei längerem Dienst in der Marine kann er Decksoffizier werden. Als solcher ist er permissionsberechtigt. Besonders befähigte Jungen, die die Feuerwerkerkeraufbahn eingeschlagen, können Feuerwerksoffiziere werden. Dem Schiffsjungen stehen außerdem noch folgende Dekorations-Laufbahnen offen: Stützmeister, Bootsmann, Steuermann, Torpedosteuermann, Minensteuermann, Unterjunko-Steuermann, Signalmeisterlaufbahn. Rübers Nachrichten in Schiffsjungensangelegenheiten über Lösungen und Gehaltsverhältnisse usw. erteilen die Beauftragtenmannschaft und das Kommando der Schiffsjungens-Büro in Flensburg-Mürwik, die auf Wunsch ein gedrucktes Heft mit allem Wissenswertem lottoles zu Verfügung stellen.

* Die Verlustliste Nr. 175 der Sächsischen Armee, ausgegeben am 23. Juli, hat folgenden Inhalt: In-

Reklame-Preise

Der Name Polisch bürgt für die Güte sämtlicher Waren

Schürzen

Große Blusenschürzen aus gefreistem Gingang, mit gefärbtem Koller u. Blenden, früher 1,60, Rekl.-Preis 1.15
Große Blusenschürzen aus gefreistem Gingang, durch einfarbige blaue Blenden, sowie roten Taufel und Knöpfe geziert früher 2.30, Rekl.-Preis 1.95
Große Tunikaschürzen aus marinenblau-weiß gehupftem Gloria, mit breiter Rosenborte rundum besetzt, früher 2.10, Rekl.-Preis 1.80

Elegante Prinzessschürzen aus glattem, weichem Stoff, reich mit soliden Stickerei-Stern- und -Anhänger garniert früher 1.80, Rekl.-Preis 1.55

Prinzessschürzen aus weichem, gefreistem Stoff, reich mit Stickerei garniert früher 1.35, Rekl.-Preis 80 R.

Unifröcke

Sofide, gestreifte Waschröcke mit hohem Faltenanzug und dunkler Blende am Saum, früher 2.–, Rekl.-Preis 1.70

Dorzungliche Waschröcke aus prima Stoff, schöne breite Streifen, durch Faltenanzug und Doppelblende garniert früher 3.75, Rekl.-Preis 3.10

Stoffhäßische mit hohem Faltenanzug und gefreister Stoffblende am Saum früher 3.25, Rekl.-Preis 2.75

Stoffhäßische, sehr gute, solide Ware, hoher Anzug mit Säumchensteppen und schmalen Faltenanzug, früher 6.50, Rekl.-Preis 5.85

Turn-Beinkleider aus gutem, marinenblauem Stoff, Größe 45 früher 1.45, Rekl.-Preis 1.20
 Jede weitere Größe 15 R. mehr.

Konfektion

Damen-Wäschebüsen, leichte Form, aus baumwollinem Voile, reich mit floralen Mustern, früher 5.25, Rekl.-Preis 2.90

Damen-Wäschebüsen, weiß Voile, reich mit Spackeleimustern früher 3.70, Rekl.-Preis 3.25

Damen-Blusen aus weißer Wäschevolle, elegante Form, mit Lätzchenkragen, früher 12.75, Rekl.-Preis 10.50

Damen-Kleider aus weißer Wäschevolle, mit gekräuselter Söhn und farbigem Seidenem Gürtel, früher 14.75, Rekl.-Preis 11.–

Damen-Kleider, Rolle, jugendliche Formen, aus Vollmusselin, blau-weiss gefärbt, früher 25.50, Rekl.-Preis 17.–

Mädchen-Kleider aus blau-weiss gestreiftem Wäschekleid mit dunkelblauer Garnitur, Größe 60–100, früher 5.90, Rekl.-Preis 3.90

Knaben-Wäschanzüge aus blau-weiss gestreiftem Drell, amerikanische Form, früher 8.–, Rekl.-Preis jede Größe 4.80

Knaben-Wäschanzüge aus prima weißem Satin-Dress, mit abnehmbarer marineblauer Garnitur, früher 7.90, Rekl.-Preis jede Größe 5.80

Knaben-Wäschebüsen aus blau-weiss gefreitem Drell, prima Verarbeitung, früher 4.90, Rekl.-Preis jede Größe 2.50

An Wiederverkäufer wird zu diesen Preisen nicht verkauft.
 Wie behalten uns bei jedem Verkauf das Selbstbestimmungsrecht des Quantums vor.

Handarbeiten

Kissen in Löffelkerei und Röschelius gezeichnet, früher 1.75, Rekl.-Preis 85 R.

Kaffeewärmer in Löffelkerei und Röschelius gezeichnet früher 1.25, Rekl.-Preis 75 R.

Kissenäcken in Löffelkerei und Röschelius gezeichnet früher 75, Rekl.-Preis 42 R.

Kissenstreifen in Löffelkerei und Röschelius gezeichnet früher 48, Rekl.-Preis 35 R.

Quadrat, gezeichnet in Löffelkerei, früher 42, Rekl.-Preis 28 R.

Kaffeedecken mit modernen Zeichnungen, eckig und rund früher bis 8.–, Rekl.-Preis 5.–

Beisenanhänge, gezeichnet, früher bis 2.75, Rekl.-Preis 1.75

Küchen-Wandsonnen, gezeichnet, früher bis 1.35, Rekl.-Preis 75 R.

Lamponpus- und Topflappen-Sachen früher 60 und 40, Rekl.-Preis 40 und 28 R.

Blusen zum Stück, sparte Verarbeitung und moderner Schnitt, fertig genäht, früher 12.50 bis 7.50, Rekl.-Preis 9.– bis 5.–

Patriotische Kissen, sorgfältig gezeichnet, früher 1.25 und 70 R, Rekl.-Preis 95 und 50 R.

Kelim-Kissen, sorgfältig mit Material, früher 6.50 und 3.75, Rekl.-Preis 5.– und 2.90

Kelim-Fußkissen, sorgfältig mit Material, früher 3.50, Rekl.-Preis 2.75

Polisch

Kavallerie: Infanterie-Regiment Nr. 104; Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 106; Erzähler-Infanterie-Regiment Nr. 24, 32; Erzähler-Infanterie-Regiment Nr. 46; Landwehr-Brigade-Erzähler-Bataillon Nr. 19; Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 19; Landsturm-Infanterie-Bataillone: Pirna (XII. 8); Zittau (XII. 7); Großenhain (XII. 8); Leipzig (XII. 3); Leipzig (XIX. 4); Annaberg (XIX. 14); Erzähler-Bataillone Nr. 3, XII. 12; Armeecorps (XII. 12); 4. XII. Armeecorps (XII. 13). Erzähler-Bataillon Erzähler-Regiment Nr. 6; Landwehr-Regiment Nr. 104; Jäger-Bataillone Nr. 12, 13; Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13, 26; Kavallerie: Gardereiter; Kavallerie-Regiment: Ulanen Nr. 21; Reserve-Ulanen; Husaren Nr. 18, 19; Reserve-Husaren; Feldartillerie: Regimenter Nr. 28, 32, 48, 68, 77, 78; Reserve-Regimenter Nr. 53, 54; Erzähler-Abteilung, Regimenter: Pioniere: Bataillone: I. Nr. 12, 22; II. Nr. 12, 22; I. Erzähler-Kompanie, I. Nr. 12; Kompanien Nr. 115, 215; Reserve-Kompanien Nr. 53, 54; Reserve-Division Brüder-Train Nr. 54; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 104, 143; Sächsische Staatsangehörige aus anderen Bevölkerungsgruppen: Preußische Verlustlisten Nr. 277, 278.

Preise im Kleinhandel

Das Sächsische Ministerium des Innern erlässt auf Grund der Bundesverordnung vom 21. Juni folgende Verordnung:

„In Geschäften, in denen Fleischwaren, Butter, Schmalz, Speisefette, Eier, Milch, frisches oder gekochtes Gemüse und Obst, Hülsenfrüchte oder Kartoffeln im Kleinhandel verkauft werden, und vom 2. August 1915 ab die Preise dieser Waren in der Höhe jedes für die Käufer bestimmten Gangs durch einen von ihnen abzuhaltenden Anschlag bekannt zu geben. Die angekündigten Preise sind für alle Warenmengen gültig, für welche keine besonderen Preise in dem Anschlag vorgesehen sind. Die Verpflichtung zum Anschlag der Preise gilt auch für die Stände in Markthallen und auf Wochenmärkten sowie für den Straßehandel.“

Der Aushang ist von der Gemeindebehörde oder von dieser zu bestimmenden Dienststellen festgestellt abzuhängen. Eine Abhängigkeit des Aushangs ist bei der Abstempelung abzulehnen. Der Geschäftsinhaber ist jederzeit berechtigt, abgeänderte Preisverhältnisse zur Abstempelung vorzulegen. Bis zum Ausgang eines bislang abgesetzten neuen Preisverzeichnisses gelten die ausgesetzten Preise mit der Wirkung in Kraft, daß keine höheren Preise gefordert oder genommen werden dürfen.“

Die Durchführung der Verordnung liegt den Amtsbaupräsidenten und Stadtpräfern der Städte mit Rechtskraft einer Stadtordnung ob. Sie sind ermächtigt, im Rahmen dieser Verordnung erläuternde und ergänzende Bestimmungen zu treffen.

Wer diesen Vorrichtungen widerhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150,- im Untermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.“

Herner erlässt das Ministerium des Innern folgende Verordnung betreffend

Überwachung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs

Die Preise vieler der wichtigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs sind in einem Maße in die Höhe gegangen, das in der Marktlage keine ausreichende Rechtfertigung findet. Der Grund liegt zum Teil in unzureichender Preisstreberei einzelner Personen, die dazu führen, die Kleinverkaufsspreise, und zwar nicht selten gegen den Willen des einzelnen Händlers, allgemein auf eine unangemessene Höhe zu bringen. Es wird daher angeordnet:

In Gemeinden, in welchen sich eine Preissteigerung für Gegenstände des täglichen Bedarfs bemerkbar macht, die nach den örtlichen Verhältnissen ungerechtfertigt erscheint, hat die Gemeindebehörde (Stadtrat, Gemeindevorstand) die beteiligten Gewerbetreibenden oder deren Vertretungen zu einer Verhandlung zu rufen, in welcher die Preise und die Gründe ihrer Steigerung zu erörtern sind. Es ist daraus hinzuhinzuholen, daß eine Vereinbarung zwischen den beteiligten Gewerbetreibenden über einheitliche preiliche Preise für den Kleinverkauf erzielt wird, bei dem der Käufer des Verkäufers den im letzten Jahre vor Kriegsausbruch an Waren gleicher Art und Güte erzielten Gewinn unter angemessener Verhältnismäßigkeit erhöhter Umsatzen nicht übersteigt. Das Ergebnis der Verhandlung ist in ortsspezifischer Weise öffentlich bekanntzumachen. Ebenso ist zu verfahren, wenn die Verhandlung ergebnislos verläuft oder wegen Nichterreichens der Gedachten nicht zu Ende kommt. Den Aufsichtsbehörden bleibt anzuvertrauen, die Verhandlung an sich zu ziehen, falls eine einheitliche Nachprüfung der Preise für einen wahren Zweck angezeigt erscheint. Erstweilen die sonstige Feststellung von Kleinhandelsabschreihen für Gegenstände des täglichen Bedarfs anzeigt, so ist sie unter Darlegung der Gründe an die Kreisbaupräsidialbehörde, soweit die Zuständigkeit zur Feststellung nicht anders geordnet ist, Bericht zu erstatten.“

*

P. Militärapronen und Patronenhüllen sammeln! Die Menge der beim Polizeiamt zur Ablieferung gelangten aufgefundenen Patronen und Hüllen hat in letzter Zeit erheblich nachgefallen. Es wird erneut beantragt, daß für jedes Kilogramm eine Vergütung von 2,- sofort ausgeschüttet wird. Die Ablieferung der Patronen und Hüllen hat beim Kommandobüro des Polizeiamtes, Wächterstraße 28, L. u. geschah.

* Straßenbahn-Zeitkarten rechtmäßig bestellen! Die große Leipziger Straßenbahn teilt mit, daß es mit Rücksicht auf die jüngsten Personalverhältnisse sehr im Interesse der Zeitkarteninhaber liegt, wenn Anträge wegen Ausstellung neuer oder Erneuerung laufender Zeitkarten persönlich, schriftlich oder durch Fernsprecher einige Tage vor Ablauf der Gültigkeit gestellt werden, weil in den allerletzten und ersten Tagen des Monats wegen des starken Andrangs an den Kassenhaltern die Ausstellung der Zeitkarten nicht immer für die Antragsteller möglich ist. Der Preis für die vorabbestellten Karten ist erst bei Abholung, die jederzeit an dem Schalter für vorabbestellte Karten ohne Zeitverzug erfolgen kann, zu entrichten. Leider kann es zum Zwecke der Abholung des Andrangs am letzten Tage nachgelassen werden, daß die für den neuen Monat gelöste Karte oder Wertmarke bereits am letzten Tage des alten Monats Gültigkeit besitzt.

* Eine Abfuhr. Der Vorstand des Deutschen Vomologen-Vereins in Eisenach, dem bekannt geworden war, daß belgischer Abnehmer zur Betreuung in den deutschen Kriegsgefangenenlagern geskommen ist, hatte daraufhin die Bitte an das Kriegsministerium gerichtet, für die Kriegsgefangenenlager in Deutschland auch die Obst- und Gemüsezucker an Ott zur Lieferung heranzuziehen. Die Antwort, die dem Verein darauf vom Kriegsministerium wurde und die das „G. T.“ veröffentlicht, ist sehr interessant, beweist sie doch, daß eine gewisse Gruppe von Händlern überall ihr Schildchen schreibt will. Das Kriegsministerium gibt zwar zu, daß

Gemüse aus Gefangen verwandet wurde, stellt aber zugleich fest, daß, wenn sie dies nicht getan hätte, die Gefangenen sicherlich überhaupt keine Gewissheit mehr erhalten hätten, denn die Händler aus der Umgebung der Gefangenlager hätten entweder ganz geringe Angebote gemacht oder unerhörte Preise gefordert. Wörtlich heißt es dann weiter: „Heute noch ist es trotz allen Bemühungen nicht möglich, für die eine Million Kriegsgefangenen genügend frisches Obst und Gemüse zu erhalten. Auch von anderer Seite wurde hier öfter erwähnt, daß Gemüse geliefert werden könnte. Wenn es aber dann zu einem Abschluß von Hunderten oder Tausenden von Entnahmen kommen sollte, verlangten die betreffenden Lieferanten, der Deutsche Pomologenverein würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er seine Mitglieder und auch sonstige Gemüse- und Obstzüchter darauf aufmerksam machen wollte, daß in den Gefangenlagern, das heißt für eine Million Menschen, täglich 200 bis 500 Gramm frisches Gemüse pro Kopf verwendet werden sollen und deshalb preiswürdige Angebote von geeigneten Sorten an die nächsten Gefangenlager oder auch an die Zentralstelle des Kriegsministeriums zu richten sind. Daß die Gefangenen mit 60,- ernährt werden müßt, kann es höchst natürlich nur um billige Massenerzeugisse handeln.“

* Der Verband selbständiger Korbmaschinen Deutslands hielt in Leipzig eine Sitzung ab. Der Vorsteher brachte eine vom Syndicat Abenteuer ausgearbeitete Eingabe an das Königliche Kriegsministerium zur Kenntnis, in der darum gebeten wird, daß die Gefangenfortanerziehung nicht mehr an Unternehmen vergeben werde, die dem Korbmaschinenbau vollständig fernbleiben. Nach neueren Mitteilungen handelt es sich hierbei um 17 Unternehmen. Es ist daher eine weitere Eingabe am 22. Juli an das Königliche Kriegsministerium abzugeben worden. Ein vom Syndicat Abenteuer verfasster Artikel über genossenschaftlichen Zusammenhang im Korbmaschinenbau wird den Fachzeitungen zur Aufnahme eingehandelt.

* Die Verhöhnung von Kriegsinvaliden. Büdruden betrifft eine Bekanntmachung des Taxifahrtsamtes der deutschen Büdruden, in der es heißt: An alle Mitglieder der Taxigemeinschaft ergeht die Bitte, um ihres Beitragsherrn zu verhindern, daß die Gefangenfortanerziehung nicht mehr an Unternehmen vergeben werde, die dem Korbmaschinenbau vollständig fernbleiben. Nach neueren Mitteilungen handelt es sich hierbei um 17 Unternehmen. Es ist daher eine weitere Eingabe am 22. Juli an das Königliche Kriegsministerium abzugeben worden. Ein vom Syndicat Abenteuer verfasster Artikel über genossenschaftlichen Zusammenhang im Korbmaschinenbau wird den Fachzeitungen zur Aufnahme eingehandelt.

* Knauthain, 23. Juli. An die Familien der Kriegsteilnehmer sind bisher an Unterstützungen insgesamt 22.057,- gezaubert worden. Davor sind 12.257,- Staats- und 9.130,- Gemeindeunterstützung.

* Gößdorf, 23. Juli. In unserer Gemeinde sind bis jetzt 2.098,- an Unterstützungen für Familien von Kriegsteilnehmern gezahlt worden. Davor entfallen 1.620,- auf die Staats- und 678,- auf Gemeindeunterstützung. Unterstützungsberechtigt waren 102 Familien.

* Aus dem Fenster gehetzt. In Abwesenheit der Eltern stellte gestern in der Kreuzstraße in L. Modra ein 14jähriges Mädchen auf das Fensterbrett, um in den Raum zu schauen. Der Mann, der das Kind das Fenster gewich und fiel hinunter in den Hof, wo es bewußtlos lag. Ein sofort herbeigeschickter Arzt rettete eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch fest. Durch eine Wacheleine, auf die das Kind zunächst fiel, wurde die Wucht des Sturzes etwas abgeschwächt. Die Kleine wurde in das Krankenhaus gebracht.

* Gelegommen wurde von der Chemnitzer Polizei ein 24 Jahre alter Marktelscher aus Marktzeberg, der von der Amtswirtschaftsgesellschaft Leipzig in Wegen Unterstözung bestraflich gesucht wird.

* Jugendlicher Einbrecher verhaftet. Ein wohnungsloser, noch nicht 18 Jahre alter, aber äußerst frecher und abgefeilter Bursche konnte am Donnerstag von der Polizei abgefangen werden. Auf seinem Kompte stehen mehrere Diebstähle, die er am helllichten Tage durch Einbrechen in Erdgeschosswohnungen vom Hause aus in den letzten Tagen begangen hat. Vor dem Öffnensetzen der Fenster in Erdgeschosswohnungen sei deshalb wiederholt gewarnt.

* Zeuglich, 23. Juli. Der vor kurzem verstorbene hier wohnhaft gewesene Privatmann Johann August Schröder hat der Gemeinde ein Vermächtnis von 10.000,- unter dem Namen „August-Schröder-Stiftung“ ausgetragen. Die Eltern wollen dass verwendet werden, jährlings Kinder aus Zeuglich an den Herrenkolonien teilnehmen zu lassen. Der Gemeinderat beschließt die Stiftung mit Dank anzunehmen. — Dem Ortsausschuß für Jugendwesen wurde auch für das Jahr 1915 ein Beitrag von 300,- bewilligt. — Dem Antrage des Bauausschusses entsprechend wurde für die jüdische Seite der Hauptstraße bis zur Alzeystraße eine Breite von 18 m festgelegt. Daraus ergibt sich, daß auf der nördlichen Seite bei Hausnummer 73/83 ein Verbreiterungsstreifen bis zu 1½ m verbleibt. Weiter beschließt der Gemeinderat, Miete zu zahlen für Kriegsteilnehmer für Juli und August bis zu 15.000,- aus Gemeindemitteln zu übernehmen.

* Knauthain, 23. Juli. An die Familien der Kriegsteilnehmer sind bisher an Unterstützungen insgesamt 22.057,- gezaubert worden. Davor sind 12.257,- Staats- und 9.130,- Gemeindeunterstützung.

* Gößdorf, 23. Juli. In unserer Gemeinde sind bis jetzt 2.098,- an Unterstützungen für Familien von Kriegsteilnehmern gezahlt worden. Davor entfallen 1.620,- auf die Staats- und 678,- auf Gemeindeunterstützung. Unterstützungsberechtigt waren 102 Familien.

* Knauthain, 23. Juli. An die Familien der Kriegsteilnehmer sind bisher an Unterstützungen insgesamt 22.057,- gezaubert worden. Davor sind 12.257,- Staats- und 9.130,- Gemeindeunterstützung.

* Gößdorf, 23. Juli. In unserer Gemeinde sind bis jetzt 2.098,- an Unterstützungen für Familien von Kriegsteilnehmern gezahlt worden. Davor entfallen 1.620,- auf die Staats- und 678,- auf Gemeindeunterstützung.

* Großbreitenbach, 23. Juli. Zur benachbarten Wiedenbrück brach gestern in der Otto Röhlischen Gewerbeschule Feuer aus, das schnell um sich griff und das ganze Wohnhaus mit sämtlichem Mobiliar bis auf die Grundmauern einstürzte. Die Ersthilfeschule ist noch nicht aufgerichtet.

* Großschaar, 23. Juli. Gestern mittag fiel aus dem Kammergut Kleinga des 14-jährigen Söldner des Oberstweigers Jäds in die Tauchengrube, die politische Arbeiter hatten offenstellen lassen, und ertrank darin. Wiederbelebungserüthre blieben folglos.

* Jena, 23. Juli. Um den Wünschen der Gasträume und den Bedürfnissen des teilenden Publikums gerecht zu werden, hat der Gemeinderat mit Zustimmung des Staatsministeriums die südliche Brotordnung dahin abgeändert, daß von jetzt ab in den Gasthäusern und Wirtschaften Brotspeisen entsprechend der Erwartung gezeigt werden.

* Ronneburg, 23. Juli. Über die Herausgabe der Bierpreise wird der Altenburger Bierzeitung geschrieben: Nachdem seit dem 1. Mai d. J. der Preis für ein Glas Lagerbier von 15 auf 27 Pf. erhöht war, ist er wiederum wieder auf 15 Pf. herabgesetzt worden. Der Umstand, daß zugleich des Abends ein nicht alltägliches Stoß gethan wird, ist der Grund, warum die Bierpreise wieder auf 15 Pf. herabgesetzt werden.

* Zeuglich, 23. Juli. Am Freitag nach dem Sonnabend verhängt die Stadtregierung eine neue Trinktaxe. Bei jedem Bier wird eine Trinktaxe von 1 Pf. erhoben. Diese Trinktaxe ist zum ersten Mal seit 1908 erhoben. Heinrich Ameling geht mit seiner Familie in den glücklichsten Verhältnissen. Als er aber die Kunststickerin Elsa kennen lernt, ist der Frieden seiner häuslichkeit vernichtet, alles, was ihm vorher Glück brachte, dünkt ihm nun falsch und tot. Wohl verläßt seine Gattin ihn und ihrem Leben den väterlichen und Vater zu retten. In dem sie der gefährlichen Frau lebt gegenübertritt. Aber als ihren Schwärmungen aus, kann und Spott wird, als Heinrich geht, da weiß sie, daß aller Kampf nutzlos ist, und fällt draußen gedroht in den Gartenmauer nieder, während drinnen im Hause des Manns die lieben Zellen an sie schreit und seinem „Blondchen“ den letzten Kuss auf die Kinderzähne deutet. Elsa hat gezeigt. Nach Jahr und Tag tritt die Kunstmalerin in der Stadt auf, die Ameling hat sie zu einer neuen Heimat geworden ist. Der spielende Knabe sieht seinen Vater am Gartensaum vorübergehen und ruft die lieferstüttige Mutter. Diese hat nicht aufgehört zu kochen. Als sie die Anzeige in der Zeitung sieht, die eine Galavortstellung mit Elsa in der Hauptrolle ansteckt, antwortet sie, daß sie sich in der Zeitung feiert, die eine Galavortstellung mit Elsa in der Hauptrolle ansteckt, sie entschlossen, hinzugehen und ihrem Vater und Vater zu retten. In dem sie der gefährlichen Frau lebt gegenübertritt. Aber als ihren Schwärmungen aus, kann und Spott wird, als Heinrich geht, da weiß sie, daß aller Kampf nutzlos ist, und fällt in den Kuss auf Frau und Kind und in diesem Augenblick erkennt er, wie tief er sich in Irrtum und Schuld verirrte. Auch das übrige Programm ist lebenswert.

Aus Leipzigs Lichtspielhäusern

* Altonaer-Theater. Die Borgänge, die sich bei einem Altonaer abspielen, werden in dem neuen Filmtheater: „Der Jäger in Flammen“, der seit Freitag in dem beliebten Lichtspielhaus in der Windmühlstraße zur Vorführung gelangt, in realistischer Weise dargestellt. Der Stand bildet zugleich den Abschluß des Stücks, das einen nicht alltäglichen Stoß behandelt. Heinrich Ameling steht mit seiner Familie in den glücklichsten Verhältnissen. Als er aber die Kunstmalerin Elsa kennen lernt, ist der Frieden seiner häuslichkeit vernichtet, alles, was ihm vorher Glück brachte, dünkt ihm nun falsch und tot. Wohl verläßt seine Gattin ihn und ihrem Leben den väterlichen und Vater zu retten. In dem sie der gefährlichen Frau lebt gegenübertritt. Aber als ihren Schwärmungen aus, kann und Spott wird, als Heinrich geht, da weiß sie, daß aller Kampf nutzlos ist, und fällt draußen gedroht in den Gartenmauer nieder, während drinnen im Hause des Manns die lieben Zellen an sie schreit und seinem „Blondchen“ den letzten Kuss auf die Kinderzähne deutet. Elsa hat gezeigt. Nach Jahr und Tag tritt die Kunstmalerin in der Stadt auf, die Ameling hat sie zu einer neuen Heimat geworden ist. Der spielende Knabe sieht seinen Vater am Gartensaum vorübergehen und ruft die lieferstüttige Mutter. Diese hat nicht aufgehört zu kochen. Als sie die Anzeige in der Zeitung sieht, die eine Galavortstellung mit Elsa in der Hauptrolle ansteckt, antwortet sie, daß sie sich in der Zeitung feiert, die eine Galavortstellung mit Elsa in der Hauptrolle ansteckt, sie entschlossen, hinzugehen und ihrem Vater und Vater zu retten. In dem sie der gefährlichen Frau lebt gegenübertritt. Aber als ihren Schwärmungen aus, kann und Spott wird, als Heinrich geht, da weiß sie, daß aller Kampf nutzlos ist, und fällt in den Kuss auf Frau und Kind und in diesem Augenblick erkennt er, wie tief er sich in Irrtum und Schuld verirrte. Auch das übrige Programm ist lebenswert.

* Chemnitz, 23. Juli. Am Donnerstag mittag lief auf der Limbacher Straße die 5-Jahr alte Emma Bertha Siegle in einen in volle Fahrt befindlichen Straßenbahnen und wurde überfahren. Das Kind, das auf dem rechten Auge blind war und den Straßenbahnen jedenfalls nicht gleichen konnte, konnte nur als Leiche aufgefunden werden. Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete sich in einem im Stadtteil Altmannsdorf gelegenen Wohngebäude. Dort wurde im Kellerraum der 49-Jährige Baurat Johann Schneider von einem Fahrradstuhl erfaßt und gegen die obere Wand des Fahrstuhlschirms geschleudert. Dabei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterließ Frau und neun Kinder. — Von dem Ausbruch eines Großfeuers wurde die Feuerwehr am Donnerstag im Kennnis gestellt. Es brannte die an der Straße liegende große Scheune des Stadtgemeindegebiets Hohendorf Str. 55, in seinem ganzen Ausdehnung. In der Scheune waren der „Allg. Zeit.“ folgt, untergebracht die diesjährige mehrere hundert Zentner betragende Sammlung der Technischen Hochschule. In dem Hauptgebäude der Technischen Hochschule am Bismarckplatz sind neben der Ehrentafel, die die Namen der im Kampfe für das Vaterland gefallenen Angehörigen der Technischen Hochschule enthält, auf einer besonderen Tafel die Bildnisse der Gefallenen angebracht, sowohl die jetzt als jetzt zu erlangen waren. Diese Bildnisse sollen später in einem Album vereinigt werden.

* Chemnitz, 23. Juli. Am Donnerstag mittag lief auf der Limbacher Straße die 5-Jahr alte Emma Bertha Siegle in einen in volle Fahrt befindlichen Straßenbahnen und wurde überfahren. Das Kind, das auf dem rechten Auge blind war und den Straßenbahnen jedenfalls nicht gleichen konnte, konnte nur als Leiche aufgefunden werden. Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete sich in einem im Stadtteil Altmannsdorf gelegenen Wohngebäude. Dort wurde im Kellerraum der 49-Jährige Baurat Johann Schneider von einem Fahrradstuhl erfaßt und gegen die obere Wand des Fahrstuhlschirms geschleudert. Dabei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterließ Frau und neun Kinder. — Von dem Ausbruch eines Großfeuers wurde die Feuerwehr am Donnerstag im Kennnis gestellt. Es brannte die an der Straße liegende große Scheune des Stadtgemeindegebiets Hohendorf Str. 55, in seinem ganzen Ausdehnung. In der Scheune waren der „Allg. Zeit.“ folgt, untergebracht die diesjährige mehrere hundert Zentner betragende Sammlung der Technischen Hochschule. In dem Hauptgebäude der Technischen Hochschule am Bismarckplatz sind neben der Ehrentafel, die die Namen der im Kampfe für das Vaterland gefallenen Angehörigen der Technischen Hochschule enthält, auf einer besonderen Tafel die Bildnisse der Gefallenen angebracht, sowohl die jetzt als jetzt zu erlangen waren. Diese Bildnisse sollen später in einem Album vereinigt werden.

* Görlitz-Lichtspielhaus. Sonntag, 23. Juli. Wiederholung nach dem Treffen-Wahl. Abend Botschaftskino 7,20 bis 8,00 Uhr. Montag: „Vivace.“ Botschaftskino 7,20 Uhr. Dienstag: „Vivace.“ Botschaftskino 7,20 Uhr. Mittwoch: „Vivace.“ Botschaftskino 7,20 Uhr. Donnerstag: „Vivace.“ Botschaftskino 7,20 Uhr. Freitag: „Vivace.“ Botschaftskino 7,20 Uhr. Samstag: „Vivace.“ Botschaftskino 7,20 Uhr.

* Görlitz-Theater. Sonnab

Recht und Gericht

Reichsgericht

Leipzig, 23. Juli.

z. Wegen Betrugs hat das Landgericht zu Lübeck am 15. Januar den Fleischer Bruno A. und zwei Witwangelagten Sch. und R. verurteilt, und zwar den Angeklagten R., da dieser wegen Betrugs schon mehrfach bestraft war, zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 300.-K. Geldstrafe. Ende Juni 1912 lernte der Angeklagte Sch. einen gewissen J. kennen, der 8500.-K. sich zu beschaffen suchte. Sch. legte, er wisse einen, der falsches Geld lieferne, das J. mit Leichtigkeit an den Mann bringen könne. Dem J. gefiel der Vorschlag, ihn auf die billige Weise Geld zu beschaffen, und beide legten sich mit den beiden anderen Angelagten in Verbindung. J. gab dem Witwangelagten 21. 300.-K., damit er 8500.-K. falsches Geld befrage. J. jedoch verschwand mit dem Geld und teilte es mit seinem Genossen, so daß J. um sein Geld betrogen war. Gegen das Urteil hatte nur R. Revision eingereicht, die jedoch vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde. (4 D 105/15.)

z. Freisprechung eines Angeklagten wegen Beleidigung der Jungen. Vor dem Landgerichte Münster i. W. hatte sich am 7. April der Kaufmann Bernhard A. wegen Überschreitung der Höchstpreise für Weizenkleie zu verantworten. Das Gericht hat ihm jedoch freigesprochen, und zwar lediglich infolge einer Beleidigung der Jungen. Der Tatbestand war folgender: Im Februar erstattete der Vächter W. gegen den ihm verfeindeten Angeklagten Anzeige wegen kraftricher Beleidigung der Höchstpreise. In dem Schreiben hielt es, der Angeklagte habe im Januar an einen gewissen H. Weizenkleie zum Preis von 18.-K. für den Jentner verkaufte, obgleich der Höchstpreis auf Grund behördlicher Anordnung auf 17.-K. festgelegt sei. In der daraufhin eingeleiteten Voruntersuchung wurde auch wirklich geprägt, ob der Angeklagte, wie es in der Anzeige hieß, an H. Kleie zu Liederpreisen verkaufte habe. Der Eröffnungsbeschluß ging aber verehentlich dahin, daß der Angeklagte sich gegen das Höchstpreisgesetz vergangen habe durch zu teuren Verkauf von Kleie an einem gewissen Vächter W. Nach dieser Richtung hin wurde dann auch die Hauptverhandlung geführt. Da konnte natürlich der Angeklagte mit dem reinsten Gewissen behaupten, an W. überhaupt niemals Kleie verkaufte zu haben, da dieser mit ihm verfeindet sei. Der als Zeuge vernommene W. konnte gleichwohl nur basilei befreunden. Die Folge davon war, daß der Angeklagte freigesprochen werden mußte. Erst hinterher, als das Urteil angefertigt wurde, in dem beläufig bemerkte wurde, daß gegen den Angeklagten auch ein ähnliches Verfahren, einen gewissen H. betreffend, geschwiegen habe, merkte die Staatsanwaltschaft, daß in der Hauptverhandlung an Stelle der Hauptperson H. der Vächter W. als Kronzeuge vernommen worden waren. Sie legte jedoch gegen das Urteil Revision ein, und zwar mit Erfolg. Denn das Reichsgericht hob das Urteil auf und wies die Sache an das Landgericht zurück. (5 D 141/15.)

z. Heiliche Brüder im Eierhandel. Vom Landgerichte Hannover ist am 13. April der Eierhändler Max St. wegen Anlaufen eines Wettbewerbs zu 100.-K. Geldstrafe verurteilt worden, weil er „allerseinst Trifft“ öffentlich für 6,80.-K. das Schaf angekauft und verkaufte hat, obgleich die Eier über 6 Wochen alt waren und ein Teil derselben nicht mehr als gut gelten konnte. Heiliche Brüder dürfen nach der Feststellung des Gerichtes nicht älter sein als 4 Wochen. Den Strafantrag hatte der Bruder des Angeklagten, Eierhändler Paul St., gestellt, der auf Umwegen ein Schaf Eier bei dem Angeklagten gekauft und diese prüfen lassen. Die Revision des Angeklagten, die es für ungültig erklärte, aus 5 Eiern auf die Eigenschaft eines Schafs zu schließen, wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen. (2 D 325/15.)

Königliches Landgericht

Leipzig, 23. Juli.

z. Überschreitung der Höchstpreise für Kartoffeln. Vor der Herrenkammer E hatte sich der Inspektor Joachim Zwillingmann des Rittergutes Breitenfeld wegen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der Bundesstaatsverordnungen vom 23. November 1914 und vom 15. Februar 1915 betreffend die Höchstpreise für Kartoffeln zu verantworten. Die Verordnung vom November bestimmte als Höchstpreis für den Jentner Speisekartoffeln 2,85.-K. und die Verordnung vom Februar für den Jentner 4,85.-K. In der Zeit vom 23. November 1914 bis zum 15. Februar 1915 hat J. in größeren und kleineren Mengen insgesamt ungefähr 3200 Jentner Speisekartoffeln zum Preis von 3,25 bis 3,75.-K. und nach dem 15. Februar unter der Bezeichnung „Santkartoffeln“ ebenfalls Speisekartoffeln zum Preis von 4,50 bis zu 6.-K. für den Jentner, ungefähr 700 Jentner im ganzen, verkaufte, und zwar auch an Händler und an eine Gemeindeverwaltung, wo er wissen mußte, daß die von ihm gezauberten Kartoffeln in den Konsum übergehen sollten. Der Angeklagte gab in der Verhandlung die Überschreitung der Novemberhöchstpreise zu, er behauptete aber, daß er nach dem 15. Februar tatsächlich nur Santkartoffeln abgegeben habe. Als Sachverständiger wurde der Rittergutsbesitzer Fiedler-Tinnin vernommen, der in seinem Gutachten ausführte, daß man der Landwirtschaft durchaus nicht ganz im allgemeinen den Vorwurf machen dürfe, als habe sie die Schuld an der Teuerung der Kartoffeln. Alljährlich zeige sich die Erstcheinung, daß im ausgedehnten Winter eine Kartoffelknappheit eintrete. Das hänge damit zusammen, daß die großen Kartoffelmengen draußen auf dem Felde in Wiesen eingesetzt seien und daß solange Frostwetter herrsse, man mit dem Kartoffelverlande auf größere Entfernung sehr vorsichtig sein müsse, wenn man sich nicht der Gefahr ausgesetzt wolle, daß man durch ein Gefrieren der Kartoffeln großen Schaden erleide. In diesem Winter kam dann noch hinzu, daß sehr viele Familien, die das Land nicht zu tun pflegen, sich Kartoffelförster in den Keller gelegt hätten, so war es zum Teil auch mit zu erklären, daß man dann später erstaunt war über die großen Kartoffelknappheit, die man gar nicht erwartet habe. Die Kartoffeln, die der Angeklagte als Santkartoffeln verkaufte haben will, seien nichts anderes gewesen als Speisekartoffeln. Dem Angeklagten sei es auch durchaus klar gewesen, daß er die sogenannten Santkartoffeln zum menschlichen Mensch verkaufe, er konnte über ihre Verwendung gar nicht im Zweifel sein. Der Händler M. bekannte als Zeuge, daß er zu J. der ihn als Händler genau kenne, gegangen sei und ihn gefragt habe, ob er Kartoffeln habe, und zu welchem Preis er sie bekommen könne. J. habe ihm 100 Jentner für 6.-Mark den Jentner verkaufte und zu ihm gesagt: „Ich verlasse Ihnen die Kartoffeln als Santkartoffeln, die anderen haben auch den Preis zahlen müssen, was Sie damit machen, das kann mir gleich sein.“ Das Gericht kam zu der Ansicht, daß die Handlungswille des Angeklagten verwerthlich und eine glatte Umgebung der Verordnungen sei, die den Zweck haben, eine Preistreiberei

auf dem Nahrungsmittelmarkt zu verhüten. Unserheblich sei es, wenn der Angeklagte behauptet, er sei von den Händlern förmlich gedrängt worden, und die höheren Preise seien ihm geboten worden. Dann hätten eben beide Seiten zusammengetragen, um das zu erreichen, was die Gesetze zum allgemeinen Wohle verhindern wollen, nämlich den Wucher mit einem für die Ernährung des Volkes so unentbehrlichen Nahrungsmittel. Das Urteil gegen den Angeklagten Zwillingmann lautete auf eine Geldstrafe von 1500.-K. und 100 Tagen. Sch. legte, er wisse einen, der falsches Geld lieferte, das J. mit Leichtigkeit an den Mann bringen könne. Dem J. gefiel der Vorschlag, ihn auf die billige Weise Geld zu beschaffen, und beide legten sich mit den beiden anderen Angelagten in Verbindung. J. gab dem Witwangelagten 21. 300.-K., damit er 8500.-K. falsches Geld befrage. J. jedoch verschwand mit dem Geld und teilte es mit seinem Genossen, so daß J. um sein Geld betrogen war. Gegen das Urteil hatte nur R. Revision eingereicht, die jedoch vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde. (4 D 105/15.)

Kirchliche Nachrichten

Hilfsgesang: B. — **Breiter, A.** — **beil. Wiedemann, H.** — **W. K. — Kinderchor, B.-R. — Kindermusik.**

Am 8. Sonnabend nach Trinitatis predigen:

St. Thomas: 15/10. 2. Kap. D. Corvin, B. u. A.: Volk. Dr. Kremer; 4. II. Unterredung mit den Justizien: Römer; 6. II.: derl. Domherrenstag 15/10. 2. Petrus 14) Bibel; Volk. Schwane; — **St. Nikolai:** 15/10. 2. Volk. Chorier, B. u. A.; 15/10. 2. Volk. Schatz; 8. II. Kriegsbeh. mit entdl. B. u. A.; 15/10. 2. Volk. Schatz; — **St. Matthäi:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Wengenbach; auf dem Friedhof im Rahmen (Nähe des St. Nikolaichores); — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; Der Abendgottesdienst soll in dem kleinen Saal und Sagst aus. Mittwoch 15/10. 2. Kriegsbeh. mit B. u. A.; Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Marien:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Johannis:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Peter:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Johannis:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Peter:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Nikolai:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Peter:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Nikolai:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri;

noch 15/10. 2. Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Petri:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unterredung mit den Rentmeistern: Volk. Petri; — **St. Jakob:** 15/10. 2. Volk. Petri; 7. II. Unter

